



# INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT ISEK 2021

## Lebendige Zentren und Quartiere Luisenstadt Kreuzberg



Senatsverwaltung  
für Stadtentwicklung,  
Bauen und Wohnen

Bezirksamt  
Friedrichshain-Kreuzberg

**BERLIN**





---

# IMPRESSUM

## AUFTRAGGEBER

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
Abteilung für Bauen, Planen, Kooperative Stadtentwicklung  
Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung  
Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin

in Kooperation mit der  
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen  
Abt. IV C Städtebauförderung/Stadterneuerung

## AUFTRAGNEHMER

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH  
Hermannstraße 182 | 12049 Berlin  
030 69081-0 | [www.stattbau.de](http://www.stattbau.de)

## BEARBEITUNG

Johannes Ahrens  
Nina Franzkowiak  
Thomas Janßen  
Svea Roth  
Marion Schuchardt

**Berlin, Dezember 2021**

---

---

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
<b>2.</b>	<b>15 Jahre Städtebaulicher Denkmalschutz</b>	<b>8</b>
<b>3.</b>	<b>Ausgangssituation und Rahmenbedingungen</b>	<b>12</b>
3.1	Städtebaulicher Denkmalschutz Luisenstadt Kreuzberg - Das Untersuchungsgebiet	12
3.2	Weitere Gebietskulissen der Städtebauförderung	15
3.3	Planungssituation	18
3.4	Lebensweltlich orientierte Räume	20
<b>4.</b>	<b>Bestandsanalyse</b>	<b>22</b>
4.1	Städtebau	22
4.1.1	Historische Entwicklung	22
4.1.2	Baulich-räumliche Struktur	27
4.1.3	Denkmale	32
4.2	Bevölkerung	31
4.2.1	Demografische Struktur	31
4.2.2	Soziale Situation	35
4.2.3	Gesundheitliche Situation	41
4.3	Nutzungsstruktur	44
4.3.1	Grün- und Freiflächenstruktur	44
4.3.2	Verkehrsinfrastruktur	49
4.3.3	Soziale Infrastruktur	54
4.3.4	Wohnen	60
4.3.5	Lokale Ökonomie und Tourismus	65
4.4	Umwelt, Klima und Energie	69
4.4.1	Umwelt	69
4.4.2	Klima	73
4.4.3	Energie	75
4.5	Akteure, Netzwerke und Beteiligungsstruktur	76
4.6	Zusammenfassung	80
4.6.1	SWOT-Analyse	80
4.6.2	Zusammenfassung SWOT-Analyse	86

---

---

<b>5.</b>	<b>Städtebauliches Leitbild</b>	<b>88</b>
<b>6.</b>	<b>Entwicklungsziele und Maßnahmenplan</b>	<b>90</b>
6.1	Entwicklungsziele	90
6.2	Maßnahmenplan	94
<b>7.</b>	<b>Ausblick</b>	<b>103</b>
<b>8.</b>	<b>Quellenverzeichnis</b>	<b>105</b>
8.1	Literaturverzeichnis	105
8.2	Abbildungsverzeichnis	111
<b>9.</b>	<b>Anhang</b>	<b>113</b>
9.1	Karten	113
9.2	Datenblätter	113

---

# 1. EINLEITUNG

Mit diesem Integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) liegt für die Luisenstadt Kreuzberg 2021/2022 die zweite ISEK-Fortschreibung vor.

Vorrangiges Ziel der Fortschreibung ist eine Bilanzierung des bereits Erreichten, die Darstellung der noch ausstehenden Aufgaben und eine stärkere Gewichtung der Aspekte Klimaschutz und Klimaresilienz. 15 Jahre Städtebauförderung haben in der Luisenstadt Kreuzberg deutlich sichtbare und positive Zeichen gesetzt, diese Erfolge sind besonders zu würdigen. Darüber hinaus liegen für verschiedene Sachverhalte neuere Daten vor, die über die Entwicklung in der Förderkulisse seit 2016 Aufschluss geben und im Rahmen der Bestandsanalyse auszuwerten sind. Die verbleibenden und teilweise neuen Handlungsbedarfe münden integriert in die Fortschreibung des Leitbildes *Einheit in der Vielfalt*, unter besonderer Berücksichtigung der Belange von Klimaschutz und Klimaanpassung.

Im Jahr 2005 wurde die Luisenstadt mit den im Bezirk Mitte gelegenen Teilbereichen Köllnischer Park und Luisenstädtischer Kanal sowie Teilen der im Ortsteil Kreuzberg gelegenen Erhaltungsgebiete Luisenstadt, Bethaniendamm und Segitzdamm in die Förderkulisse des Programms *Städtebaulicher Denkmalschutz* aufgenommen. Seit dem Programmjahr 2006 wurden und werden vielfältige Vorhaben umgesetzt, die einen wichtigen Beitrag zur positiven Gebietsentwicklung in der Luisenstadt leisten.

Für den im Ortsteil Kreuzberg gelegenen Teilbereich des Fördergebiets Luisenstadt wurde im Jahr 2011 ein ISEK erstellt, das nach 2016 zum ersten Mal fortgeschrieben wurde. Es stellt den planerischen Rahmen für die weitere Vorbereitung und Durchführung von Förderprojekten und Maßnahmen nun im Rahmen des Programms *Lebendige Zentren und Quartiere* dar, welches 2020 durch die Neuordnung der Städtebauförderung durch die Zusammenlegung

der Programme Städtebaulicher Denkmalschutz und Aktive Zentren entstanden ist. Sie dienen der nachhaltigen und sozialorientierten Entwicklung sowie der Stabilisierung der Luisenstadt als stadträumliche Einheit in ihrer sozialen und funktionellen Vielfalt. Dabei liegt der Fokus zum einen auf den baulich-räumlichen Erfordernissen und zum anderen auf sozialen Bedarfen und deren Auswirkungen auf die Maßnahmenplanung. Mit dem aktuellen ISEK liegt erneut ein Katalog integriert wirkender Maßnahmen und Handlungsempfehlungen vor. Neben der sozialen Infrastruktur wurde insbesondere der öffentliche Raum in seinem städtebaulich-denkmalspflegerischen Kontext fokussiert. Darüber hinaus erfolgte eine Ausweitung des Blicks auf die Handlungsfelder Umwelt, Wohnen und lokale Ökonomie. Im Rahmen des ISEK werden zudem Empfehlungen für notwendige vertiefende Untersuchungen und Gutachten auf Block- bzw. Teilbereichsebene unterbreitet.

Die Erstellung des ISEK folgt einem integrierten Ansatz, der bezüglich der Erfordernisse und des Leitbilds für die Entwicklung des Untersuchungsgebiets und der zu planenden Vorhaben auf die kooperative Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen Fachbereichen des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin setzt. Grundlagen des ISEK sind neben den Förderbestimmungen u. a. die aktuellen Maßnahmenplanungen im Rahmen des Programms Lebendige Zentren und Quartiere sowie darüber hinaus vorliegende Gutachten, Studien und Konzepte. Hinsichtlich der statistischen Daten wurde überwiegend auf das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, das Planungsraumbezogene Informationssystem für Monitoring und Analyse (PRISMA) sowie das Monitoring Soziale Stadtentwicklung zurückgegriffen. Je nach Datengrundlage konnte somit ein Vergleich zwischen den Jahren 2014/15 und 2018/19/20 hergestellt werden. Die Entwicklung innerhalb dieses Zeitraums bildet sich auch in der Analyse der Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken der Luisenstadt Kreuzberg

ab. Darauf aufbauend werden sowohl für die bereits etablierten Handlungsfelder Denkmale, für soziale Infrastruktur und öffentlicher Raum, als auch die zusätzlich ins engere Blickfeld genommenen Handlungsfelder Umwelt, Wohnen und lokale Ökonomie Entwicklungsziele ausgegeben, die in einen abgestimmten Maßnahmenplan münden.

Die Gliederung des ISEK 2016 wurde im Wesentlichen beibehalten. Einige Passagen der Untersuchung wurden lediglich leicht überarbeitet und aus dem vorangegangenen ISEK übernommen. Dies betrifft insbesondere diejenigen Bereiche, bei denen wenige oder gar keine Veränderungen zu verzeichnen sind, wie beispielsweise die historische Entwicklung. Um den Lesefluss nicht zu beeinträchtigen, wurde in diesen Fällen auf eine gesonderte Kennzeichnung verzichtet.

Zum Zeitpunkt der Fortschreibung des ISEK lagen keine aktualisierten Daten der folgenden Studien vor:

- Das Handlungskonzept für den Wirtschaftsstandort Friedrichshain-Kreuzberg 2015 stellt für die Wirtschaftsförderung weiterhin die aktuellen Handlungsfelder dar,
- der Gesundheits- und Sozialbericht für Friedrichshain-Kreuzberg 2014 wurde nicht fortgeschrieben,
- der Stadtentwicklungsplan (StEP) Klima, geplant ist StEP Klima 2.0.

Für die zweite Fortschreibung des ISEK fiel die Überarbeitung und Aktualisierung der vorhandenen Daten sehr unterschiedlich aus. In Kapitel 3. Ausgangssituation und Rahmenbedingungen waren kleine Anpassungen und Aktualisierungen nötig, das Kapitel 4. Städtebauliches Leitbild wurde im Hinblick auf den erweiterten Fokus fortgeschrieben. Im Kapitel 5. Bestandsanalyse bestand erheblicher Überarbeitungsbedarf. Insbesondere die Kapitel 5.2 Bevölkerung, 5.3 Nutzungsstruktur und 5.4 Umwelt, Klima und Energie wurden grundlegend überarbeitet. Die in Kapitel 6. dargelegten Entwicklungsziele und der Maßnahmenplan wurden umfänglich weiterentwickelt.

Die Ergebnisse sind in der Zusammenfassung und im Ausblick komprimiert dargestellt.

## DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchten wir uns für die konstruktive und gute Zusammenarbeit und für die fachliche Unterstützung bei der Erarbeitung dieses integrierten Konzeptes bei den Mitarbeitenden des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen bedanken.

# 2. 15 JAHRE STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ

Die Förderkulisse Luisenstadt Kreuzberg ist ein lebendiges und vielfältiges Quartier. Die im Rahmen der Förderkulisse seit 2006 eingesetzten Mittel in öffentliche Liegenschaften in Höhe von 66,5 Mio. EUR, davon 48 Mio. EUR Fördermittel Städtebaulicher Denkmalschutz (SDS) und 1,5 Mio. EUR aus dem Programm Lebendige Zentren und Quartiere (LZQ) haben einen großen Anteil daran, dass in der Luisenstadt ein breites und bedarfsgerechtes Angebot an sozialer Infrastruktur zur Verfügung steht (s. Karte Stand der Durchführung und Kosten- und Finanzierungsübersicht im Anhang). Ohne die Fördermittel hätten die öffentlich genutzten Denkmale nicht in diesem Umfang gesichert und aufgewertet werden können. Die zwischenzeitlich Anfang der 2000er Jahre erwogene Abgabe an den damaligen Liegenschaftsfond des Landes Berlin mit dem Ziel der Veräußerung konnte so abgewendet werden.

Die in den Jahren 2006 bis 2019 im Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz und seit dem Programmjahr 2020 im Programm Lebendige Zentren und Quartiere umgesetzten Maßnahmen haben im Hinblick auf die öffentliche Infrastruktur einen wichtigen Beitrag zur positiven Gebietsentwicklung in der Luisenstadt Kreuzberg geleistet. Felder, die für die Gebietsentwicklung und das soziale Miteinander der hier lebenden Menschen ebenfalls wichtig sind, wie die Wohngebäude mit der Mietenentwicklung und deren baulich, ökologische Standards sowie die Entwicklung des lokalen Gewerbes sind nicht Gegenstand der Städtebauförderung.

Die Förderung aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz konnte im Laufe der Jahre immer wieder sinnvoll durch Fördermittel anderer Kulissen, wie beispielsweise Stadtumbau West, Aktionsraum, Quartiersmanagement (QM) und Kita-Spielplatzsaniierungsprogramm ergänzt werden. Auch der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg setzt Eigenmittel ein, z. B. zur Sanierung des Oranienplatzes oder für Bausubstanzgutachten. Durch die Bereitstellung der Fördermittel durch das Land Berlin und der personellen Ressourcen zur Umsetzung durch den Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg wurden bildungsbezogene, sozialräumliche und bauliche Maßnahmen umgesetzt. Die strukturellen Kooperationen auf Ebene der Fachämter im Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg sowie mit starken Partnern vor Ort konnten über die Jahre gefestigt und ausgebaut werden. Darüber hinaus haben Dritte mit ihren Investitionen in Neugestaltung bzw. Neubau zur positiven Entwicklung in der Luisenstadt Kreuzberg beigetragen. Hier sind beispielsweise die Katholische Kirchengemeinde St. Michael (Alfred-Döblin-Platz) und der freie Träger Jugendwohnen im Kiez e.V. (Neubau einer Kindertagesstätte) zu nennen. Kooperationen mit öffentlichen und privaten Akteuren der Wohnungswirtschaft wurden im Wesentlichen nur im Hinblick auf die Abstimmung nachbarschaftlicher Belange durchgeführt.

Der erreichte Stand der Durchführung des Förderprogramms ist eine Erfolgsgeschichte und trägt wesentlich zur Reduzierung des im Jahr 2006 ermittelten Handlungsbedarfs in den dort formulierten drei zentralen Handlungsfeldern Denkmale, soziale Infrastruktur und öffentlicher Raum bei.



Der anteilig höchste Mitteleinsatz und die größten Erfolge konnten im Bereich der sozialen und kulturellen Infrastruktur mit der Sanierung des Gebäudebestandes und den dazugehörigen Freiflächen erzielt werden. Darüber hinaus rückte der öffentliche Frei- und Straßenraum im Laufe der Jahre stärker in den Fokus der Förderung. Vier große Stadtplätze und zentrale Infrastruktureinrichtungen und Freiflächen rund um den Mariannenplatz und das Bethanien-Gelände konnten durch die Maßnahmen im städtebaulichen Denkmalschutz ertüchtigt werden. Somit ist der Standort des ehemaligen Diakonissen-Krankenhauses Bethanien als Ort mit einem gebündelten Angebot an öffentlichen sozialen und kulturellen Angeboten und den Freiflächen nachhaltig gesichert, auch wenn für das Hauptgebäude noch ein Durchführungskonzept zur Sanierung zu entwickeln ist. Auch Einzelstandorte, wie beispielsweise die Gilberto-Bosques-Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg (VHS-FK) am Standort Wassertorstraße oder der Standort der ehemaligen Gasanstalt als historische Inseln inmitten des sozialen Wohnungsbaus der 1960er bis 1980er Jahre konnten durch die Fördermittel für die jeweiligen Nutzungsbedarfe qualifiziert werden. Hier befinden sich das Haus des Sports und der Kindernotdienst, die für bedarfsgerechte Nutzungen im Gebiet attraktiv und belebt wurden. Durch die Förderung konnte das Ballhaus Naunynstraße, ein stadtwid bekanntes Theater barrierefrei erschlossen und hinsichtlich der Akustik nachbarschaftsverträglich

optimiert werden. Die Sanierung der Gebäude der traditionsreichen Jugendfreizeiteinrichtung Naunynritze in einer der ältesten Schulen Kreuzbergs konnte 2021 abgeschlossen werden. Die Qualifizierung der Freifläche wurde planerisch 2021 begonnen. Am einzigen Schulstandort der Luisenstadt, der Nürtingen-Grundschule, sind bzw. werden derzeit zwei von drei Gebäuden saniert. Für das dritte Gebäude, das sogenannte „Gelbe Haus“ besteht zurzeit keine Priorität. Nächste geplante Maßnahme ist die Herrichtung der Schulfreifläche.

Diesem erheblichen Mitteleinsatz in Höhe von rund 62 Mio.€ steht ein gesteigerter Bedarf gegenüber: Wurde zu Beginn der Gebietsfestlegung von einem Mittelbedarf in Höhe von rund 60 Mio. EUR ausgegangen, hat sich der Bedarf für die Gesamtmaßnahme auf geschätzt rund 112 Mio. EUR erhöht. Drei Punkte sind wesentlich für diese Kostenerhöhung:

- Baukostensteigerungen, die besonders seit 2019 wesentlichen Einfluss auf die Kosten der Umsetzung baulicher Maßnahmen haben,
- größerer als angenommener Sanierungsbedarf bei den Denkmälern, und damit im baulichen und finanziellen Umfang,
- größere Bedeutung der Qualifizierung des öffentlichen Straßenraums.

### Bearbeitungsstand investive Maßnahmen

(gerundete Kostenangaben in Mio. EUR)

Kostengruppe (KG)	Bedarfe 2019	Bedarfe 2020	Ausgaben und gesicherte Mittel	Restbedarf
Soziale und kulturelle Infrastruktur (KG 331)	50	84,5	52	32,5
Grünanlagen/ Spielplätze (KG 332)	7	11	9	2
Erschließung/ Verkehrsanlagen (KG 333)	3	12	1	11
Gesamt	60	107,5	62	45,5

Auf Grundlage der derzeitig steigenden Baupreise und der damit verbundenen Herausforderung zur Ausfinanzierung bewilligter Fördermaßnahmen regen wir an, bereits bei der Programmplanung einen finanziellen Puffer für diese unabwendbaren Mehrkosten vorzusehen.

Eine der Grundlagen des über die 15 Jahre durchschnittlichen und erfolgreichen Mitteleinsatzes nur in dieser Kulisse von über 4 Mio. EUR jährlich, ist die gewachsene und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg einerseits und zwischen den Fachämtern des Bezirkes andererseits.

So erfolgt die Priorisierung und Abstimmung von Förderprojekten in einer bezirklichen Fachämterrunde, die personelle Kapazitäten und die Belange der verschiedenen Fachämter gleichermaßen abwägt. Änderung des Mittelbedarfes durch begründbare Erhöhungen und zeitliche Verschiebungen stellen die Senatsverwaltung auf Grund der Vorgaben zur Umsetzung des Förderprogramms im Land Berlin vor große Herausforderungen, die im Interesse der Projektumsetzung gelöst werden

die gesellschaftliche Diskussion haben Verkehrsanlagen eine größere Bedeutung in der Förderkulisse erhalten. Die Oranienstraße und der Straßenraum des Ehemaligen Luisenstädtischen Kanals bilden hier die Schwerpunkte. Ergänzend zu den bisher festgelegten Handlungsschwerpunkten werden Maßnahmen und Umsetzungsstrategien im Hinblick auf das in der Städtebauförderung neue Ziel der Klimaresilienz und des Klimaschutzes im Kapitel Entwicklungsziele und Maßnahmenplan beschrieben.

## **WEITERER HANDLUNGSBEDARF**

Der weitere Handlungsbedarf soll hier nur kurz angerissen werden, detailliert wird er im Kapitel Entwicklungsziele und Maßnahmenplan dargestellt. Für die Umsetzung der bisher in der Kosten- und Finanzierungsübersicht enthaltenen Maßnahmen besteht noch ein Bedarf in Höhe von 46,2 Mio. EUR. Dieser Handlungsbedarf erstreckt sich finanziell wesentlich auf die soziale und kulturelle Infrastruktur, insbesondere die Nürtingen-Grundschule und das Bethanien-Hauptgebäude. Im Handlungsfeld Grünanlagen und Spielplätze sind noch für das Quartier wichtige öffentliche Spielplätze und der Grünzug des Ehemaligen Luisenstädtischen Kanals zu bearbeiten. Durch das 2018 aus bezirklichen Mitteln erstellte Verkehrskonzept für die Luisenstadt und



# 3. AUSGANGS- SITUATION UND RAHMENBEDINGUNGEN

## 3.1 STÄDTEBAULICHER DENKMALSCHUTZ LUISENSTADT KREUZBERG - DAS UNTERSUCHUNGSGEBIET

Zum Erhalt von historischen Stadtkernen und innerstädtischen Altbauquartieren initiierten die damalige Bundesregierung und die neuen Bundesländer im Jahr 1991 das Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz. Mit Ausnahme der Luisenstadt Kreuzberg als Teil der Luisenstadt, waren bis Ende des Jahres 2008 lediglich Vorhaben in den östlichen Bezirken von Berlin förderfähig; seitdem stehen mit der Erweiterung des Programms auf die alten Bundesländer für die gesamte Stadt Fördermittel gemäß § 172 BauGB zur Verfügung.

Das Fördergebiet Luisenstadt liegt sowohl östlich als auch westlich des ehemaligen DDR-Grenzstreifens und wurde von diesem besonders schwer geprägt. Aus diesem Grund und wegen des durchgängigen Grünzugs Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal erfolgte im Jahr 2005 eine Aufnahme des gesamten Gebiets, das sich über die Bezirksgrenzen von Mitte und Friedrichshain-Kreuzberg erstreckt, in die Förderung Städte-

baulicher Denkmalschutz (heute Lebendige Zentren und Quartiere). Es besteht aus drei räumlichen Teilbereichen: dem Köllnischen Park mit Umgebung im Bezirk Mitte, dem Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal und dessen Umfeld im Bezirk Mitte sowie dem Luisenstädtischen Kanal zwischen Engelbecken und Landwehrkanal mit Umfeld im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Das Untersuchungsgebiet der vorliegenden Fortschreibung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts ist der oben beschriebene dritte Teilbereich. Die Gebietsgrenze ist seit Beginn der Förderung im Jahr 2005 unverändert.

Die nördliche Grenze des Untersuchungsgebiets wird von der Bezirksgrenze zu Mitte und die östliche bzw. südliche Grenze von der Linie Manteuffel- und Skalitzer Straße sowie Erkelenzdamm gebildet. Im Südosten rahmt der Landwehrkanal das Gebiet. Von dort durchzieht die Gebietsgrenze partiell die Blöcke westlich des Ehemaligen Luisenstädtischen Kanals und verläuft in

nördlicher Richtung bis zur Bezirksgrenze zu Mitte.  
Die Größe der Förderkulisse umfasst rund 81 Hektar.

Die Luisenstadt Kreuzberg gehört zum Innenstadtbereich Berlins und die Entfernung zum Alexanderplatz beträgt rund vier Kilometer. Spree und Landwehrkanal fließen in unmittelbarer, fußläufig erreichbarer Nachbarschaft im nördlichen bzw. südlichen Verflechtungsbereich des Gebiets. Die Luisenstadt Kreuzberg liegt in der nördlichen Mitte des Ortsteils Kreuzberg im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Sie ist überwiegend dem inneren Teil – innerhalb der Zollmauer (heute Skalitzer Straße) – der historischen Luisenstadt zuzurechnen, auf die sich das Gebiet zwischen Spree, südöstlichem Festungsgraben, Lindenstraße und Landwehrkanal erstreckte.

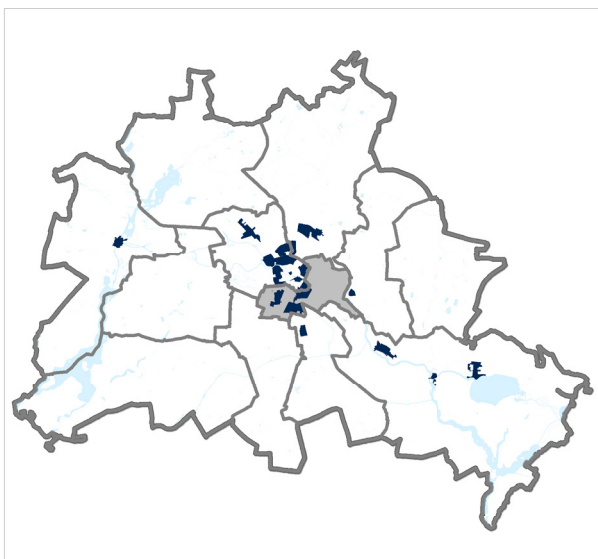
Als Nachfolger der Programme Städtebaulicher Denkmalschutz und aktive Zentren wurde im Jahr 2020 das Förderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere verabschiedet. Der ganzheitliche Charakter des Förderprogramms umfasst neben dem Schwerpunkt der Revitalisierung des baukulturellen Erbes und der Förderung von Baukultur und Gestaltqualität, nun auch Maßnahmen zum Erhalt und zur Stärkung von Quartieren und Zentren. Die weiteren Schwerpunktbereiche fördern Maßnahmen des klimatischen Wandels, der Mobilität, der kooperativen Planung sowie stadtkultureller Bedarfe und sozialer Integration. Raumprägende Strukturelemente der planmäßigen gründerzeitlichen Stadterweiterung

aus dem frühen 19. Jahrhundert sind in der Luisenstadt Kreuzberg der Grünzug auf dem Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal und die charakteristischen Stadtplätze Mariannenplatz, Oranienplatz, Wassertorplatz oder Heinrichplatz. Umfangreiche Denkmalbestände mit häufig stadtbildprägender Bedeutung weist das Gebiet u. a. mit dem ehemaligen Bethanien-Krankenhaus, der St. Thomas-Kirche und verschiedenen Sozial- und Schulbauten auf. Diese Strukturen wurden, wie dargestellt in den 15 Jahren Förderung gestärkt. Die Ziele der Umwelt-, Klima,- und Energieentwicklung werden noch stärker als bisher einen Orientierungsrahmen bei der Entwicklung von Maßnahmen darstellen.

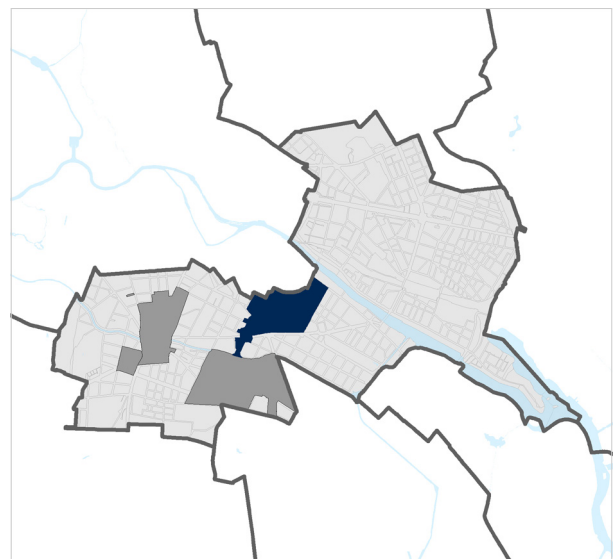
Die Entwicklung und Festlegung von Maßnahmen, die sowohl den Anforderungen der Denkmalpflege und der Gebietsentwicklung gerecht werden, als auch den Wünschen der Kreuzberger Bewohnerschaft und Akteur\*innen entsprechen, stellen insbesondere im Freiraum eine große Herausforderung dar. Eine frühzeitige Einbindung sämtlicher Beteiligten in einen transparenten Planungs- und Umsetzungsprozess ist daher maßgeblich für die erfolgreiche Umsetzung des Förderprogramms.

Wie bereits dargestellt, sind die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung zusätzliche neue Schwerpunkte der Städtebauförderung. Dieses Handlungsfeld ist hierbei zum einen integriert in die bisherigen Handlungsfelder, z. B. bei Projekten der sozialen Infrastruktur und des

### Gebiete Städtebaulicher Denkmalschutz Berlin



### Gebiete Städtebaulicher Denkmalschutz Kreuzberg



öffentlichen Raums zu betrachten. Wie bereits dargestellt, sind die Themen Klimaschutz und Klimaanpassung zusätzliche neue Schwerpunkte der Städtebauförderung. Dieses Handlungsfeld ist hierbei zum einen integriert in die bisherigen Handlungsfelder, z. B. bei Projekten der sozialen Infrastruktur und des öffentlichen Raums zu betrachten. Durch Fokussierung und Verknüpfung z. B. mit anderen Förderinstrumenten außerhalb der Städtebauförderung kann dies auch zu einem weiterführenden, das ganze Quartier betrachtenden Ansatz werden. Dieser Ansatz, der den Wohnungsbestand und die privaten Freiräume konzeptionell einbezieht, bietet die Chance, Klimaschutz und Klimaanpassung in einem Bestandsquartier zielorientiert zu stärken. Die Formulierung von Zielen und daraus abgeleiteten Maßnahmenvorschlägen in einem Bestandsquartier der Gründerzeit mit seiner gewachsenen Infrastruktur und vielfältigen Eigentümer-

strukturen stellt eine besondere Herausforderung dar.

Eine weiterer Aspekt ist die Vereinbarkeit der Denkmalschutzbelange mit den Anforderungen des Klimaschutzes und der Klimaanpassung.

In der Oranienstraße beispielsweise ist die Anforderung des Denkmalschutzes dort keine Bäume zu pflanzen, um das Flächendenkmal mit der von Lenné geplanten Zonierung von baumlosen Straßen mit baumbestandenem Plätzen zu erhalten. Dies steht im Kontrast zu Absichten des Straßen- und Grünflächenamtes die Aufenthaltsqualität des Straßenraums durch Baumpflanzungen im Hinblick auf Verschattung und Feinstaubbindung zu verbessern.

Die Abwägungen im Einzelfall, wie sie bereits bei der Barrierefreiheit entwickelt wurden, können hier ein Beispiel darstellen.

### Luftbild Luisenstadt Kreuzberg



## 3.2 WEITERE GEBIETSKULISSEN DER STÄDTEBAUFÖRDERUNG

### SANIERUNGSGEBIET KREUZBERG - KOTTBUSSER TOR

Stadterneuerung unter Einsatz von Fördermitteln hat in Kreuzberg eine lange Tradition. Als eines der ersten Berliner Sanierungsgebiete wurde das Gebiet Kreuzberg – Kottbusser Tor im Jahr 1963 gemäß § 142 BauGB förmlich festgelegt. Mit rund 105 Hektar Größe, 600 Grundstücken, 12.000 Wohneinheiten sowie 26.000 Einwohner\*innen war es zudem eines der umfangreichsten Sanierungsgebiete und die Luisenstadt Kreuzberg lag genau in seiner Mitte. Die Aufhebung der Sanierungsverordnung erfolgte im Jahr 2002. Während des Sanierungszeitraums wandelte sich das Leitbild von der sogenannten aufgelockerten Stadt samt Kahlschlagsanierung zur behutsamen Stadterneuerung, die von der Bevölkerung angenommen wurde. Mit der Sanierung wurden zwar erhebliche Verbesserungen erreicht, jedoch konnten die Kahlschlagsanierungen westlich des Wassertorplatzes und um das Kottbusser Tor mit Abriegelung der Dresdner Straße nicht ungeschehen gemacht werden.

### STADTTEILE MIT BESONDEREM ENTWICKLUNGSBEDARF

Mit dem Quartiersmanagement als Bestandteil der Förderprogramme Soziale Stadt und Zukunftsinitiative Stadtteil (1999 bis 2019), seit 2020 Sozialer Zusammenhalt – Zusammenleben im Quartier, sollen

gemäß § 171e BauGB Stadtteile stabilisiert werden, die städtebaulich, wirtschaftlich und sozial benachteiligt sind. In der Luisenstadt Kreuzberg werden aktuell zwei der berlinweit 39 Quartiersmanagement-Verfahren mit nicht-investiven Schwerpunkten durchgeführt. Darüber hinaus gibt es einen Baufonds, der es ermöglicht, auch investive Mittel einzusetzen. Ein intensives Quartiersmanagement, die Entwicklung eines Quartiersbeirats als Partizipationsplattform, die Einrichtung von Quartiersfonds und soziokulturellen Projekten mit Ausrichtung auf Bildung, Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen und soziokultureller Integration, soziale und gesundheitliche Beratungsleistungen, Arbeitsmarkt, Gewaltprävention sowie Sauberkeit im Wohnumfeld stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Die Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte (IHEK) der QMs werden bis Anfang 2022 fortgeschrieben und abgestimmt werden.

### SOZIALER ZUSAMMENHALT - QM ZENTRUM KREUZBERG/ ORANIENSTRASSE

Für das Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße wurde das Quartiersmanagement bereits im Jahr 1999 eingerichtet. Mit einer Größe von rund 38 Hektar ist es im Süden überwiegend durch die Kahlschlagsanierung der 1970er sowie 1980er Jahre und somit durch Großgebäudekomplexe geprägt, wohingegen im Norden gründerzeitliche Blockstrukturen vorherrschen. Die Erdgeschosse weisen häufig Ladengewerbe und gastronomische Nutzungen auf. Zentrum des Gebiets, sozioökonomischer Dreh- und Angelpunkt sowie Ballungsraum

verschiedener sozialräumlicher Problemlagen sind der Bereich rund um das Kottbusser Tor sowie die Oranienstraße. Vorrangige Entwicklungsziele liegen in den Bereichen Bildung, Bewohnerschaftadäquate Stadteilkultur, Gewaltprävention, Kommunikation und Partizipation, Verbesserung der sozialen und ethnischen Integration sowie in der Stärkung lokaler Strukturen in Kooperation mit ansässigen Institutionen und starken Partnern (vgl. QM Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße o. A.).

## QM WASSERTORPLATZ

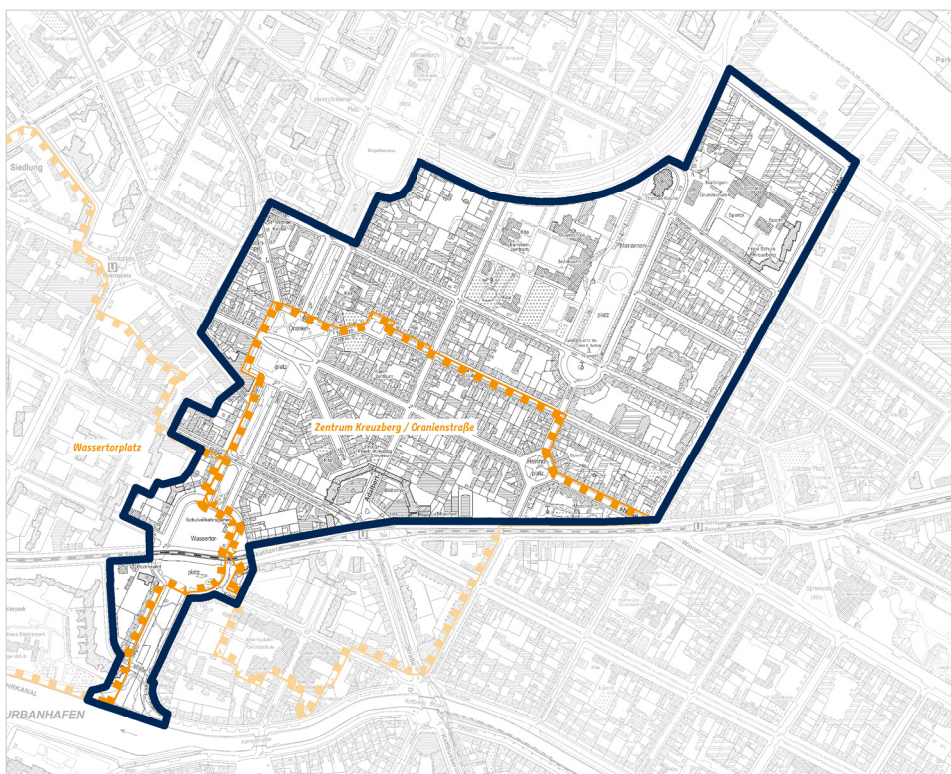
Das ehemals rund 32 Hektar große Quartiersmanagement-Gebiet Wassertorplatz wurde im Jahr 2005 als Quartiersmanagementgebiet festgelegt und mit Beginn des Jahres 2016 in Richtung Nordwesten ausgedehnt. Als innerstädtische Großsiedlung ist das Gebiet vornehmlich durch den sozialen Wohnungsbau der 1960er, 1970er und 1980er Jahre gekennzeichnet und die Erdgeschosse werden kaum gewerblich genutzt. Lediglich der östliche Teil des Gebiets mit dem Wassertorplatz und der direkt angrenzenden Bebauung überschneidet sich mit der Luisenstadt Kreuzberg. Priorität haben hier

die Entwicklungsziele Steigerung des Sicherheitsniveaus bzw. des subjektiven Sicherheitsempfindens, Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für die Bewohnenden und die Bereitstellung einer Bewohner\*innenadäquaten sozialen Infrastruktur (vgl. QM Wassertorplatz o. A.).

## QM MARIANNENPLATZ

Das im Jahr 2005 eingerichtete Quartiersmanagement Mariannenplatz wurde 2020, nach 15 Jahren Laufzeit verstetigt. Mit einer Größe von rund 18 Hektar und seinen rund 6.000 Einwohner\*innen lag es vollumfänglich in der Luisenstadt Kreuzberg. Dabei besteht die Großsiedlung Mariannenplatz überwiegend aus sozialem Wohnungsbau der 1970er Jahre, enthält jedoch auch Altbaubestand. Im Gegensatz zum südlich angrenzenden Quartiersmanagement-Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße existieren hier nur wenige Gewerbeeinheiten in Erdgeschossen. Die Verbesserung der sozialen und ethnischen Integration, die Erhöhung der Arbeitsmarktchancen der Bewohner\*innen, die Bereitstellung von Fort- und Weiterbildungsangeboten sowie die Steigerung der Partizipation stellten die

### Gebiete der Städtebauförderung



- Lebendige Zentren und Quartiere
- Sozialer Zusammenhalt gemäß § 171e BauGB



primären Ziele im Gebiet dar. Im Rahmen der Förderkulisse wurden fast 8 Mio. EUR Fördermittel umgesetzt (vgl. QM Mariannenplatz o. A.). Im Aktionsplan zur Verstetigung des Gebietes wurde die Einrichtung einer Stadtteilkoordination durch das Bezirksamt beschlossen (V/296/2019). Seit März 2021 ist die Stadtteilkoordination plus als Modellprojekt im verstetigten QM Gebiet Mariannenplatz und der umliegenden Bezirksregion Nördliche Luisenstadt (ausgenommen QM Gebiet Zentrum Kreuzberg/Oranienstraße) aktiv. Ziel der Stadtteilkoordination plus ist es unter anderem, die erreichten Erfolge des Quartiersmanagementverfahrens in die Strukturen der sozialräumlichen Arbeit der gesamten Bezirksregionen überzuleiten. Langfristig wird so die Etablierung der Stadtteilkoordination als „Motor der Vernetzung“ in den Stadtteilen und zur Sicherstellung eines geregelten Informationstransfers und Dialogs zwischen Sozialraum, Bezirksverwaltung und Politik angestrebt. Die Stadtteilkoordination plus wird zunächst bis Ende des Jahres 2024 je zur Hälfte aus dem Projektfonds des Programms Sozialer Zusammenhalt sowie bezirklichen Mitteln gefördert.

## NACHHALTIGE ERNEUERUNG

Im Rahmen des Förderprogramms Stadtumbau West wurden unter Wert genutzte Gewerbe- und Bahnflächen oder Brachen neu- und umgestaltet sowie Großsiedlungen an den demografischen Wandel angepasst. Dabei wurden bei dem im Jahr 2005 gemäß §§ 171a bis d BauGB installierte Fördergebiet Kreuzberg- Spreeufer bis 2019 fast 12 Mio. EUR Programmittel bewilligt. Seit dem Jahr 2020 ruht die Gebietskulisse.

Unter Berücksichtigung des Leitmotivs „Kreuzberg an die Spree“ soll hier eine Urbanisierung des Spreerraums, die bewährte Kreuzberger Mischung fortführen, die Verbesserung des Wohnumfelds sowie die Stabilisierung und Aufwertung von Infrastruktureinrichtungen, die Schaffung von Quartiersachsen und Spreefenstern sowie einer durchgehenden Ufererschließung erfolgen.

Der Block Mariannenstraße/Bethaniendamm/ Köpenicker Straße/Manteuffelstraße befindet sich

sowohl in der ehemaligen Stadtumbau-West- als auch in der Lebendige Zentren und Quartiere Förderkulisse und wird insbesondere durch seine Nutzung als Bildungsstandort geprägt. Im Rahmen des Stadtumbaus ist in diesem Block ein nicht mehr nutzbares Schulfunktionsgebäude abgerissen, die entstandene Freifläche im Rahmen des Gesamtkonzepts für den Schulhof neugestaltet und aufgewertet worden. Teile des Hortgebäudes der Nürtingen-Grundschule wurden saniert, auf der gegenüberliegenden Straßenseite ein öffentlicher Spielplatz mit Bolzplatz geschaffen und der westliche Abschnitt der Wrangelstraße aufgewertet. (Vgl. SenStadtUm 2016)

## AKTIONSRaum (PLUS) KREUZBERG NORDOST (2010 - 2016)

Als Reaktion auf die Ergebnisse der Monitorings Soziale Stadtentwicklung 2008 und 2009 legte der Berliner Senat im Frühjahr 2010 fünf großräumige Gebiete als Aktionsräume plus fest, die in hohem Maße komplexe Problemlagen aufwiesen. Dabei erstreckt sich der rund 750 Hektar große Aktionsraum Kreuzberg Nordost von der Spree bis zum Volkspark Hasenheide und vom Landwehrkanal bis zum Park am Gleisdreieck. Ziel war es, die sozialräumliche und städtebauliche Entwicklung in den Gebieten zu verbessern und somit positiv auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen ihrer Bewohner\*innen einzuwirken. Die Initiative Aktionsräume plus endete mit dem Programmjahr 2013, wobei die Kulissen bestehen blieben. Mit der Neuausrichtung des Programms Soziale Stadt setzte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, später Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen in der Förderperiode 2014 bis 2020 des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) die Konzentration und Bündelung von Städtebaufördermitteln im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil (ZIS) in den fünf Aktionsräumen fort (vgl. SenStadtUm o. A.). Im EU-Haushalt stellen die Kulissen der Aktionsräume weiterhin die Grundlage für die Bewilligung von Fördermitteln für sozial-integrative Maßnahmen dar.

## 3.3 PLANUNGSSITUATION

### FLÄCHEN- NUTZUNGSPLAN

Laut dem aktuellen Flächennutzungsplan aus dem Jahr 2015 zeichnet sich die Nutzungsstruktur der Baublöcke im Untersuchungsgebiet Luisenstadt Kreuzberg durch gemischte Bauflächen um das Kottbusser Tor samt Einzelhandelskonzentration bis an die Oranienstraße sowie im Block westlich des Bethaniengeländes bis an den Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal aus. Darüber hinaus ist das Untersuchungsgebiet durch Wohnbauflächen geprägt (vgl. SenStadtUm 2015).

### BAUNUTZUNGSPLAN

Auch heute noch bildet der Baunutzungsplan für Berlin 1958/60 die Grundlage für planungsrechtliche Entscheidungen in den westlichen Bezirken Berlins. Dieser sieht für die Nutzungsstruktur der Baublöcke in der Luisenstadt Kreuzberg eine stärkere Differenzierung vor als der Flächennutzungsplan. Danach sind beispielsweise die Baublöcke beiderseits der Oranienstraße als gemischte Bauflächen eingetragen (vgl. Gutachterausschuss für Grundstückswerte in Berlin o. A.).

### BEBAUUNGSPLÄNE

Sobald auf kleinräumiger Ebene beispielsweise durch einen Bebauungsplan neues Planungsrecht geschaffen wird, verliert der Baunutzungsplan für Berlin 1958/60 seine Gültigkeit als Grundlage für planungsrechtliche Entscheidungen.

In der Luisenstadt Kreuzberg sind in den 1960er und 1970er Jahren folgende Bebauungspläne festgesetzt worden:

- VI-56 Manteuffelstr. 23, 24 Ecke Muskauer Str. 27, öffentliche Grünfläche mit der Zweckbestimmung Spiel- und Tummelplatz, Festsetzung 1963,
- VI-69 Waldemarstraße 104 und Manteuffelstraße; Allgemeines Wohngebiet (WA) Zweckbestimmung Altenwohnheim, Festsetzung 1972,
- VI-96a Gelände westlich des Wassertorplatzes zwischen Ritterstraße und Gitschiner Straße sowie Wassertorstraße, Segitzdamm und Bergfriedstraße, WA und Einrichtung für kulturelle und soziale Zwecke (Volkshochschule), Festsetzung 1976,
- VI-97 Grundstücke Manteuffelstraße 12-14, Wrangelstraße 127, 123-135, WA Zweckbestimmung Altenwohnheim und Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke, Zweckbestimmung Kita und für die Bezirksverwaltung (im Sporthallengebäude), Festsetzung 1977,
- VI-101 a Bereich um das Zentrum Kreuzberg, Kerngebiet, Gewerbegebiet, Flächen für den Gemeinbedarf, Altenwohnheim, Einrichtungen für soziale und kulturelle Zwecke (Bücherei, Mehrzweckhaus, Kulturzentrum), Festsetzung 1973,
- VI-101 j Gelände zwischen Mariannenplatz, Waldemarstraße, Manteuffelstraße, Naunynstraße und Mariannenplatz, WA, Festsetzung 1974.

Im Untersuchungsgebiet selbst laufen keine aktuellen Bebauungsplanverfahren. Im Verflechtungsbereich sind gegenwärtig folgende Bebauungspläne im Verfahren:

- 2-33 Teilfläche Grundstück Köpenicker Str. 20, Planinhalt: Gehrecht für die Allgemeinheit (Spreeuferweg) Aufstellungsbeschluss bekannt gemacht am 15.07.2011,

- 2-17 Köpenicker Str. 21-29, Planinhalt: Mischgebiet, evtl. Teilflächen Kerngebiet, Spreeuferweg Aufstellungsbeschluss bekannt gemacht am 07.07.2007 (ruht seitdem).

## ERHALTUNGS- VERORDNUNGEN

Erhaltungsverordnungen gemäß § 172 BauGB sollen die städtebaulichen Eigenarten bestimmter Quartiere erhalten (*Gestaltungsschutz*) und/oder die Zusammensetzung ihrer Wohnbevölkerung schützen (*Milieuschutz*). Bereits im Jahr 1995 wurde für große Teile des alten SO 36 sowohl ein städtebauliches Erhaltungsgebiet als auch ein Milieuschutz erlassen. Damit ist das Erhaltungsgebiet Luisenstadt eines der ersten und mit rund 200 Hektar Größe sowie rund 45.000 Einwohner\*innen das größte in Berlin.

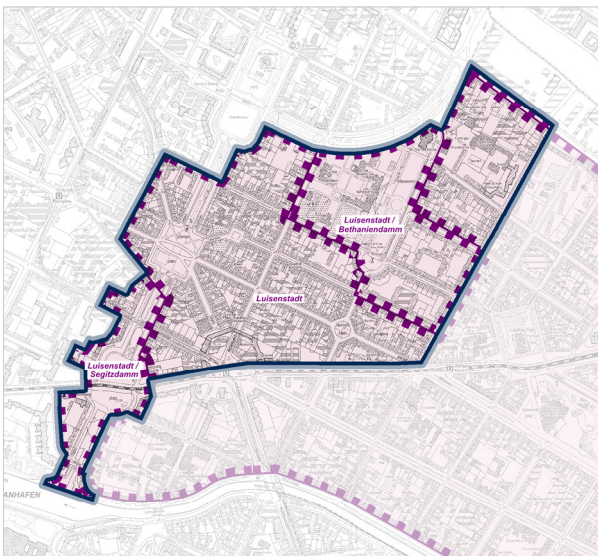
Das Erhaltungsgebiet Luisenstadt erstreckt sich vom Oranienplatz bis zum Heckmannufer am Landwehrkanal. Im Nordosten verläuft die Gebietsgrenze entlang der Köpenicker Straße bzw. Schlesischen Straße, wobei es die Wohnquartiere bis zur Spree hin einschließt. Südlich endet das Gebiet am Paul-Lincke-Ufer am Landwehrkanal. Das Untersuchungsgebiet Lebendige Zentren und Quartiere Luisenstadt liegt vollständig im Erhaltungsgebiet zur Erhaltung

der städtebaulichen Eigenart. Die Kulisse zur Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung ist nahezu identisch, wobei die durch Freiraum geprägten Flächen rund um Bethanien und am Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal auf Höhe des Wassertorplatzes von der Kulisse ausgenommen sind.

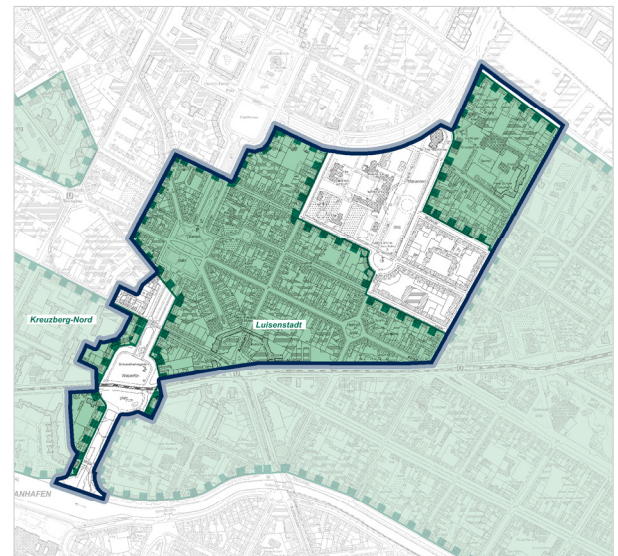
## BLOCK 90 UND 91

Auch im Zusammenhang mit der geplanten Entwicklung des nördlich am Spreeufer gelegenen BEHALA-Blocks (Block 91) zu einem mit Wohnen und Gewerbe durchmischten Gebiet, sollte der im Untersuchungsgebiet Luisenstadt Kreuzberg liegende Block 90 gleichwertig mit entwickelt werden. Dazu ist die Verlagerung von störenden Gewerbebetrieben im Bereich der Köpenicker Straße erforderlich. Aus städtebaulicher Sicht ist die Ausbildung einer klaren Raumkante entlang der Köpenicker Straße und der nördlichen Manteuffelstraße wünschenswert. Nach wie vor besteht ein Entwicklungshemmnis dieser Flächen durch den dort ansässigen Galvanikbetrieb. Nach Aussagen des Stadtentwicklungsamts besteht jedoch derzeit, nach mehreren gescheiterten Anläufen zur Verlagerung des Betriebs kein Entwicklungsdruck auf dieser Fläche. Die außerhalb der Kulisse liegenden BEHALA Flächen stellen weiterhin eine wichtige Potenzialfläche im Bezirk dar.

### Erhaltung der städtebaulichen Eigenart



### Erhaltung der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung



## 3.4 LEBENSWELTLICH ORIENTIERTE RÄUME

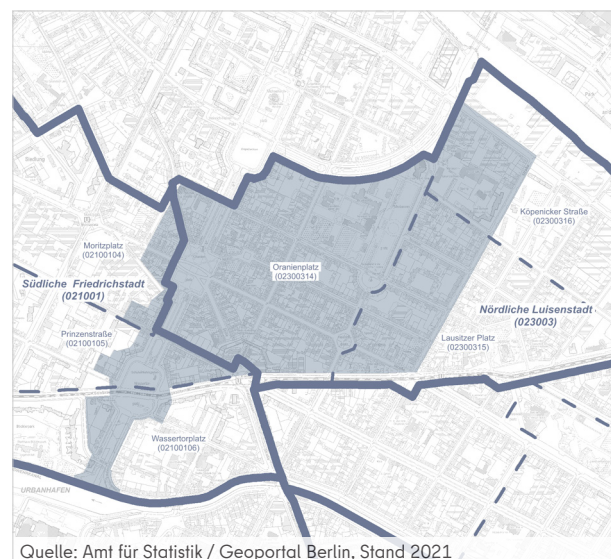
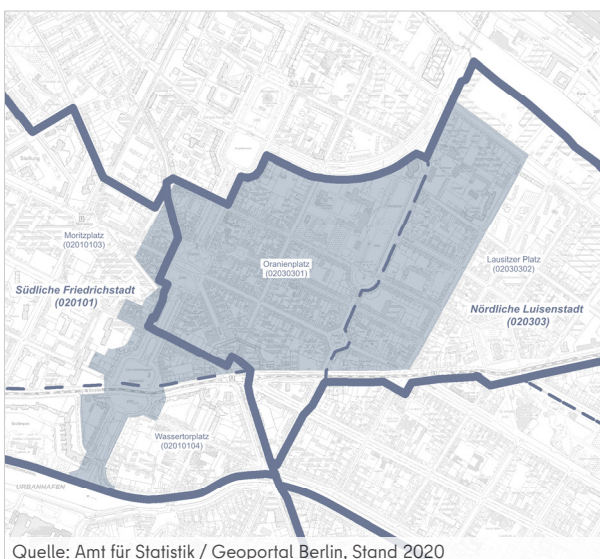
Der im fünften Kapitel folgenden Bestandsanalyse liegen unterschiedliche räumliche Bezugsgrößen zugrunde. So sind nicht für alle Themenfelder Informationen auf Ebene des exakten Gebietszuschnitts der Förderkulisse Luisenstadt Kreuzberg vorhanden. In solchen Fällen wird auf die sogenannten lebensweltlich orientierten Räume (LOR) zurückgegriffen, mit deren Einführung im Jahr 2006 eine neue Grundlage für sozialräumliche Beobachtungen, Prognosen und Planungen in Berlin geschaffen wurde. Unterhalb der Bezirksebene sind die LOR in Prognoseräume, Bezirksregionen und Planungsräume unterteilt, wobei Planungsräume die kleinste Hierarchieebene darstellen und durchschnittlich rund 7.500 gemeldete Personen aufweisen.

Da sich die Grenzen der Fördergebiete des Programms Lebendige Zentren und Quartiere an den jeweiligen städtebaulichen Gegebenheiten vor Ort orientieren, sind diese nicht absolut identisch mit den räumlichen Bezugsgrößen der LOR. Hierbei überla-

gert sich die Luisenstadt Kreuzberg überwiegend mit dem Planungsraum Oranienplatz. Aus diesem Grund werden der Planungsraum Oranienplatz und die entsprechende Bezirksregion Nördliche Luisenstadt im Zuge der Bestandsanalyse fokussiert und nur wo nötig in Beziehung zu den übrigen Planungsräumen sowie der Bezirksregion Südliche Friedrichstadt gesetzt. Die östliche Grenze des Gebiets durchschneidet den Planungsraum Lausitzer Platz entlang der Manteuffelstraße und die westliche Grenze den Planungsraum Moritzplatz entlang der Blöcke westlich des Grünzugs auf dem Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal.

Zudem liegt der südliche Abschnitt des Grünzugs zwischen Skalitzer Straße und Landwehrkanal im Planungsraum Wassertorplatz. Auf übergeordneter Ebene dient insbesondere die Bezirksregion Nördliche Luisenstadt als räumliche Bezugsgröße, in der die Planungsräume Oranienplatz und Lausitzer Platz liegen. Die Bezirksregion Südliche Friedrichstadt hat mit den Planungsräumen Moritzplatz und Wassertorplatz

### Lebensweltlich orientierte Räume



einen wesentlich geringeren Anteil an der Luisenstadt Kreuzberg. Die Planungsräume Askanischer Platz und Mehringplatz weisen keine Überschneidung auf.

Seit dem 1. Januar 2021 besteht eine neue Aufteilung der Lebensweltlich orientierten Räume. Für die Kulisse Luisenstadt Kreuzberg bedeutet das eine Erweiterung um die Planungsräume Köpenicker Straße im Nordosten und Prinzenstraße im Westen. Da für diese Räume zum Zeitpunkt der Fortschreibung bisher keine Daten vorlagen, sind diese im Weiteren nicht näher betrachtet worden.

# 4. BESTANDSANALYSE

Bestandsanalysen zum Programm Lebendige Zentren und Quartiere in der Luisenstadt Kreuzberg wurden in den vergangenen Jahren bereits erstellt. Doch auch nach 15 Jahren des Städtebaulichen Denkmalschutzes und seit 2020 Lebendige Zentren und Quartiere in der Luisenstadt, stellt eine aktualisierte Bestandsanalyse zum Städtebau, der Bevölkerung, der Nutzungsstruktur sowie von Umwelt, Klima und Energie eine wichtige Grundlage für die Fortschreibung von Entwicklungszielen und Handlungsempfehlungen dar. Für die Analyse der demografischen Struktur und sozialen Situation wurden die aktuell vorliegenden Zahlen im Zeitraum 2015 bis 2020 vergleichend herangezogen. In dieser zweiten Fortschreibung des ISEK nach 2016 wird ein Fokus auf die Belange von Umwelt, Klima und Energie gelegt.

## 4.1 STÄDTEBAU

### 4.1.1 HISTORISCHE ENTWICKLUNG

- Die Ursprünge der Luisenstadt reichen bis in das 13. Jahrhundert zurück,
- auf Grundlage des Bebauungsplans aus dem Jahr 1842 von Peter J. Lenné, wurden der Landwehrkanal und der Luisenstädtische Kanal Mitte des 19. Jahrhunderts errichtet,
- Umsetzung von Straßenfluchten nach Hobrecht-Plan aus dem Jahr 1862 und der Bau von Mietshäusern in Verbindung mit der Baupolizeiordnung vom 21. April 1853,
- Teilung in West- und Ost-Berlin durch den Mauerbau 1961 und wird dadurch zur Stadtrandlage,
- Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, der teilweise in Großstrukturen erfolgte,
- Internationale Bauausstellung (IBA) 1987, die im Zuge der sogenannten IBA-Altbau zur behutsamen Stadterneuerung und zum Ende der Kahlschlagsanierung führte.

#### HISTORISCHE LUISENSTADT

Eine Besiedlung des Gebiets der heutigen Luisenstadt geht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Durch das durch Ackerbau geprägte Köpenicker Feld verlief ein wichtiger überregionaler Verbindungsweg, der Rixdorfer Damm in Richtung Süden und die Köpenicker Straße nach Köpenick. Mit dem Bau der Berliner Zoll- und Akzisemauer zu Beginn des 18. Jahrhunderts lag das Gebiet innerhalb der Berliner Stadtmauern. Im Jahr 1802 wurde das Köpenicker Feld in Luisenstadt umbenannt (vgl. Bürgerverein Luisenstadt o. A.).

#### PLANMÄSSIGE BEBAUUNG

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war das Territorium vom Obst-, Gemüse- und Getreideanbau bestimmt. Der maßgeblich von Peter Joseph Lenné geprägte Bebauungsplan von 1842 für das einstige Köpenicker Feld hatte das Ziel, Unregelmäßigkeiten in der Bebauung vorzubeugen. Einerseits sollte die private Bautätigkeit durch den Bebauungsplan forciert und günstige Ansiedlungsbedingungen für die Industrie geschaffen werden, andererseits sollten soziale Ziele, wie Räume für die Naherholung mittels einer

differenzierten Gestaltung des öffentlichen Raumes durchgesetzt und die Gleichförmigkeit der Bebauung aufgelockert werden. Im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen wurden zwei wichtige Transportwege angelegt, die stadträumlich prägend sind: Ab dem Jahr 1845 begann der Bau des Landwehrkanals und in den Jahren 1848 bis 1852 entstand der Luisenstädtische Kanal als Verbindung zur Spree mit seinen beiden Hafenecken und einem Marktplatz, dem Oranienplatz. Das Bethanien-Krankenhaus entstand in den Jahren 1845 bis 1847.

## DIE KREUZBERGER MISCHUNG ENTSTEHT

Ab dem Jahr 1860 setzte im Gebiet eine rege Bautätigkeit ein, die sich ab dem Jahr 1875 mit der Umsetzung des Hobrechtschen Fluchtlinienplans weiter verstärkte. Anstelle der bislang max. 3- bis 4-geschossigen Wohnhäuser wurden aufgrund der Baupolizeiordnung 4- bis 5-geschossige Mietshäuser mit Läden im Hochparterre und Souterrain sowie mehrgeschossigen Fabrikbauten in den Hinterhöfen errichtet. In der Luisenstadt Kreuzberg entstanden so ausgehend des 19. Jahrhunderts und zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehrere Gewerbehöfe, die inzwischen unter Denkmalschutz stehen. Mit der Neuansiedlung von Fabriken und der Ausweitung des Handels wuchs die Nachfrage nach erschwinglichen Kleinwohnungen für die Arbeitskräfte. Die bestehende Baustruktur wurde verdichtet, Gebäude umgenutzt sowie Garten- und Hofflächen bebaut. Im Jahr 1910 hatte die Luisenstadt ihre höchste Bebauungsdichte erreicht (vgl. Bauausstellung Berlin 1983).

## VOM WASSERWEG ZUM GRÜNZUG

In den Jahren 1925/26 wurde damit begonnen, den Luisenstädtischen Kanal wegen technischer Mängel beim Abfluss und aufgrund seiner zunehmend geringen Bedeutung für den Transport zuzuschütten und zu einem tiefen gelegenen Grünzug umzugestalten

(vgl. TOPOS 2005). Die ursprünglichen Pläne zur Neugestaltung des ehemaligen Schifffahrkanals in eine Grünanlage gingen auf Planungen von L. Kloss und W. Barth zurück. Verkehrs- und bautechnische Probleme sowie Geldmangel führten dazu, dass der Grünzug erst im Jahr 1932 offiziell der Öffentlichkeit übergeben wurde, ohne dass alle Abschnitte und Plätze bereits ihre endgültige Gestalt hatten (vgl. Duntze 2011).

## WIEDERAUFBAU NACH DEM 2. WELTKRIEG - DIE AUFGELOCKERTE STADT

Beginnend mit dem Wiederaufbau in den 1950er Jahren und im Zuge einer geplanten Autobahnführung, ist in den 1960er Jahren die gründerzeitliche Bebauungsstruktur um das Kottbusser Tor durch vielgeschossige Neubauten überformt worden. Die Neubauten folgten dem städtebaulichen Leitbild der aufgelockerten Stadt, in der auch Wohnen und Gewerbe entflochten sind. Nach Beendigung der Wiederaufbauphase, die sich vor allem auf Kriegsbrachen konzentrierte, gerieten die Gründerzeitgebiete in den Fokus des Interesses.

## STADTERNEUERUNGSPROGRAMM/KAHLSCHLAGSANIERUNG

Mit dem Mauerbau im Jahr 1961 war Kreuzberg zu einem Randgebiet und mit der Sanierungspolitik zunehmend zum Wohnort für Zuwanderer\*innen, Aussteiger\*innen und Studierenden geworden. Im Jahr 1963 wurde das rund 105 Hektar große Sanierungsgebiet Kreuzberg - Kottbusser Tor im ersten Stadterneuerungsgebiet West-Berlins förmlich festgelegt. Mit der Sanierung sollte eine Neuordnung des Gebiets einhergehen, die sich an dem Autobahn-Tangenten-

system um die historische, im Ostteil liegende alte Innenstadt orientierte und dem Bild der aufgelockerten Stadt folgte. Die schadhafte Bausubstanz mit mangelhafter Ausstattung und die ungeordnete Mischbebauung waren weitere Sanierungsgründe. Demzufolge wurde die nördliche Altbebauung am Kottbusser Tor abgerissen und bis zum Jahr 1974 mit einem maßstabsprägenden Großkomplex, dem Neuen Kreuzberger Zentrum (seit 2000 Zentrum Kreuzberg), bebaut. Im Zuge dieser, den Sanierungszielen entsprechenden Maßnahme wurde die Dresdener Straße abgeriegelt, die als historische Verbindung vom Dresdener Schloss zum Berliner Stadtschloss die älteste, Kreuzberg durchquerende Straße war. Desgleichen wurde die historische Bebauung westlich und südlich des Wassertorplatzes durch Großstrukturen für soziale Wohnungsbauten überformt.

## KRITIK AN DER SANIERUNGSPOLITIK

Die Sanierung am Kottbusser Tor gilt als Zeichen für eine verfehlte Stadtentwicklungspolitik sowie als Auslöser für die Kreuzberger Bewohner\*innenproteste. Während der Kahlschlagsanierungen am sogenannten Kotti und um den Wassertorplatz verblieben die übrigen Baugebiete im Stand der Sanierungserwartung. Dies bedeutete unterlassene Instandhaltungen,



Autobahnplanung - Strukturplan der Bauverwaltung (Ausschnitt), 1969

gezielter Verfall, Wegzug verunsicherter Bewohner\*innen bei Verbleib sozial Schwächerer sowie hohe Fluktuation und zunehmender Leerstand mit der Aussicht auf den letztendlichen Abriss der Gebäude. In zunehmendem Maße widersprachen die Bewohnenden den Abriss- und Neubaukonzepten sowie der damit einhergehenden Negierung der gewachsenen Stadtstruktur auf Erörterungsveranstaltungen, die vom neuen Städtebauförderungsgesetz aus dem Jahr 1971 vorgeschrieben wurden. Fanden diese Bedenken und aufkeimenden Proteste auch lange Zeit keine Beachtung, so gelang es dennoch, größere Teile der Ensembles im Bereich Admiralstraße/Fraenkelufer durch Instandbesetzung vor dem Abriss zu bewahren. Beginnend in der Mitte der 1970er Jahre nahm der Berliner Senat schrittweise Abstand von den bislang verfolgten Zielen der Sanierung im Zuge der Autobahnplanung. So wurden bei den Blöcken um das Bethanien entweder die Blockrandbebauung bei vollständiger Entkernung der Blockinnenbereiche beibehalten oder durch Neubauten ersetzt. Parallel verfolgten die als Sanierungsträger eingesetzten Wohnungsbau-Gesellschaften durch unterlassene Instandsetzungen und den zielgerichteten Leerzug von Wohnhäusern und Gewerbebauten jedoch weiter eine Praxis des beschleunigten Häuserverfalls. In einer Situation, die von Wohnungsmangel und steigenden Mietpreisen bestimmt war, führte das zum Erstarken der Hausbesetzerbewegung. Zunehmend begann sich der Protest gegen eine seelenlose und unsoziale Sanierungspolitik zu organisieren, der sowohl deutschlandweit als auch international für Aufmerksamkeit sorgte. Von Seiten des Berliner Senats wurde die Internationale Bauausstellung Berlin GmbH unter Leitung von Prof. Hardt-Waltherr Hämer im Jahr 1978 gegründet, die die Kurskorrektur in der Berliner Sanierungspolitik forcierte.

## BEHUTSAME STADTERNEUERUNG

Im Zuge der Arbeit an der Internationalen Bauausstellung und in engem Dialog mit örtlichen Initiativen und Hausbesetzern entstanden die Leitlinien für die Sanierung in Kreuzberg. Die Sanierung sollte sich



nach den Bedürfnissen, Möglichkeiten und Wünschen der von der Sanierung Betroffenen richten, die Kreuzberger Mischung Bewohner\*innen- und Nutzer\*innenorientiert erneuert werden und der Sanierungsprozess im Konsens erfolgen. Als programmatischer Bestandteil der Internationalen Bauausstellung waren die zwölf Grundsätze der behutsamen Stadterneuerung auch nach ihrem Abschluss im Jahr 1987 verpflichtend. Sanierung bedeutete jetzt Instandsetzung und Modernisierung. In den Jahren 2016 und 2017 erarbeitete die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt auf der Grundlage des Stadtentwicklungskonzept (StEK) Berlin 2030 und dem StEP Wohnen, Leitbilder und Instrumente für eine sozial verträgliche Stadterneuerung in Berlin. Leitende Gedanken waren dabei u. a. das zunehmende Bevölkerungswachstum, energetische Sanierungsverdrängung, Bildungsinfrastruktur sowie der Erhalt und die Förderung einer sozialen Mischung. Im Zeitraum 2017 bis 2019 initiierte die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen die Erarbeitung von Leitlinien zur Bürger\*innenbeteiligung durch ein Arbeitsgremium aus Politik, Verwaltung und Zivilbevölkerung – alle Menschen sollen frühzeitig und umfassend in Planungsprozesse einbezogen werden. In den Planungsprozessen sollen Entscheidungsspielräume bestehen und Informationen transparent zugänglich sein. Im Jahr 2020 hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen das Umsetzungskonzept für die Leitlinien erarbeitet.



Protest gegen Kahlschlagsanierung im SO 36

Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg hat dies in einer Leitlinie für die Bürger\*innenbeteiligung an der räumlichen Stadtentwicklung im Bezirk weitergeführt.

## PROGRAMMATISCHER BESTANDTEIL

Begleitet von einer Erneuerungskommission und von in der Instandbesetzung erfahrenen Initiativen sowie im Ergebnis zahlreicher Erörterungsveranstaltungen, Mieterbefragungen und Abstimmungen über Planungen, wurden die Baumaßnahmen grundstücksweise bestimmt. Anfang der 1980er Jahre erfolgte die Instandsetzung und Modernisierung der Wohnungen häufig in baulicher Selbsthilfe durch die Bewohner\*innen. Die STATTBAU GmbH gründete sich und wurde 1983 in diesem Kontext als Treuhänder des Landes Berlin eingesetzt, auch mit dem Auftrag, die ehemals besetzten Häuser vorrangig im Block 103 in Eigentum der Bewohnenden zu überführen und unter den Aspekten Arbeitsmarktwirksamkeit und Stadtökologie zu sanieren. Als Resultat wurde die Bewohnergenossenschaft Luisenstadt eG gegründet und somit eine Forderung der Hausbesetzerbewegung „die Häuser denen, die drin wohnen“ umgesetzt. Neben dem Erhalt und der bedarfsgerechten Sanierung der vorhandenen Wohnsubstanz wurde auch dem Verlust gewerblicher Flächen entgegengewirkt und die bekannte Kreuzberger Mischung beibehalten. Im ökologischen Modellprojekt *Block 103* wurden in den fünf Handlungsfeldern Energie, Wasser, Baustoffe, Abfall und Grün beispielgebende Maßnahmen zur Energiegewinnung, zum Brauchwasserrecycling und zu einer umweltfreundlichen Abfallwirtschaft umgesetzt. Ebenso entstanden im Zuge der Sanierung auch architektonisch bemerkenswerte Neubauten, wie beispielsweise das Wohnregal in der Admiralstraße und die Bauten der Architekten Inken und Heinrich Baller außerhalb der Förderkulisse.

## ENTWICKLUNGEN HEUTE

Im Jahr 2002 wurde das Sanierungsgebiet Kreuzberg – Kottbusser Tor aufgehoben. Im Untersuchungsgebiet ist ein breites Spektrum des Bauens und Wohnens aus allen Sanierungsphasen vertreten. Es ist aber auch erkennbar, dass noch und bereits wieder Erneuerungsbedarf besteht. Die Tradition einer umfangreichen, intensiven und auch kontroversen Beteiligung der Bürger\*innen an den Planungsprozessen und Entwicklungsstrategien hat sich über die Jahre erhalten und zeigt sich in den zahlreichen im Gebiet ansässigen Initiativen und Organisationen.

Ein Ausdruck dieser Haltung ist, dass der Volksentscheid *Deutsche Wohnen und Co enteignen* in Friedrichshain-Kreuzberg mit 72,4 Prozent Zustimmung die höchste Zustimmung aller Bezirke im Land Berlin erfahren hat. Initiativen wie Kotti & Co und Bizim Kiez (die sich vorrangig für Gewerbe einsetzen) erfahren großen Zuspruch und sind eine der Urheber des Volksentscheids.

## 4.1.2 BAULICH-RÄUMLICHE STRUKTUR

- Zweite planmäßige Stadterweiterung Berlins mit dichter Bebauungsstruktur,
- Landwehrkanal und Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal als prägende stadträumliche Grundstrukturen,
- Hochhauskomplexe des sozialen Wohnungsbaus der 1970er Jahre, die die historischen Stadtstrukturen teilweise vollständig überformten,
- weitestgehender Erhalt der Kreuzberger Mischung, die sich in kleinteiligem Nebeneinander von Gewerbe und Wohnen ausdrückt.

Die Luisenstadt Kreuzberg ist eine der ältesten, in ihrer Grundstruktur weitgehend erhaltenen Stadterweiterungen der Gründerzeit in Berlin. Seinen Bauboom erlebte das Untersuchungsgebiet in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit dem Bau des Landwehr- und des Luisenstädtischen Kanals entstanden in den Jahren 1845 bis 1852 zwei wichtige Wasserwege, die dem Transport von massenhaft benötigten Baumaterialien und Rohstoffen für die sich ansiedelnde Industrie dienten. Der Luisenstädtische Kanal mit seinen beiden Hafenecken (Wassertor- und Engelbecken), dem Oranienplatz als Marktplatz im Schnittpunkt von Kanal und Oranienstraße und der Mündung in den Urbanhafen bildete die stadträumliche Grundstruktur und wurde wesentliches stadträumliches Gestaltungselement. Beiderseits des Kanals entstanden großzügige, als Alleen ausgestaltete Uferstraßen und für die anliegenden Grundstücke wurden Vorgärten festgelegt. Der Raum um den Kanal sollte als Erholungsfläche dienen. Das im Jahr 1848 erbaute Bethanien-Krankenhaus war noch bis zum Jahr 1855 der einzige Gebäudekomplex der Gegend, weiträumig umgeben von Feldern und dem im Jahr 1853 angelegten Mariannenplatz.

Durch das Zusammenspiel von Hobrechtschem Fluchtlinienplan, der im Jahr 1875 als Fluchtliniengesetz rechtsverbindlich Straßen und Plätze definierte und der Bauordnung aus dem Jahr 1853, die eine allgemeine Baufreiheit gewährte, wurde die Grundstücksausnutzung lediglich durch die Bestimmungen der Feuersicherheit beschränkt. Daraus ergaben sich für Grundstücke mit einer Tiefe ab 31,40 Meter, die mit Hintergebäuden bebaut waren, Durchfahrthöhen

von 2,81 Meter für den Transport der Löschgeräte und 28,52 Quadratmeter große Höfe, was dem Wenderadius einer Feuerlöschpumpe entsprach. Die Gebäudehöhen durften maximal der Straßenbreite entsprechen. Für die Wohnungen galten 2,51 Meter Geschosshöhe als ausreichend und Kellerräume durften dann als Wohnungen vermietet werden, wenn deren Geschossdecke einen Meter über Terrain lagen. Mit den neuen Bauordnungen aus den Jahren 1887 und 1897 reagierte der Preußische Staat entgegen der Haltung des Magistrats von Berlin auf massive Kritik gegen die gesundheitsgefährdenden Wohnverhältnisse in den sogenannten Mietskasernen und sorgte für eine relative Verbesserung bei der Ausstattung und den Belichtungs- und Belüftungsverhältnissen der Wohnungen. Neben Wohnhäusern entstanden auch kommunale Bauten wie die Schule in der Wassertorstraße, die sich mit ihren roten Ziegeln in den Blockrand einfügte.

Im Jahr 1886 begann gegen den Protest von Grundstücksbesitzern und Bewohner\*innen der Bau der Hochbahn vom Schlesischen bis zum Halleschen Tor auf der Trasse der neuen, mit Bäumen bepflanzten Gürtelpromenade, die dem Verlauf der alten Stadtmauer folgend angelegt worden war. Mit der Eröffnung der Hochbahnstrecke im Jahr 1902 verlor die als repräsentativer Boulevard gestaltete Skalitzer Straße an Wohn- und Gestaltwert. Zudem wurde durch die Hochbahn der Stadtraum um den Wassertorplatz zerschnitten und die Nord-Süd-Achse des Luisenstädtischen Kanals unterbrochen. Die Barrierewirkung verstärkte sich mit der Zunahme des Straßenverkehrs. Mit zunehmender Bevölkerungsdich-

te wurde das öffentliche Schulwesen durch Schulneubauten in der Luisenstadt erweitert. Ein zweites Gymnasium entstand am Mariannenplatz und auf einem gärtnerisch genutzten Grundstück in der Mariannenstraße wurde eine Realschule gebaut. Ab den 1880er Jahren veränderte sich auch das öffentliche Leben auf den Straßen. Aus hygienischen Gründen wurden für öffentliche Märkte, wie den Oranienplatz, überdachte Markthallen gebaut.

Im Jahr 1926 wurde der Beschluss gefasst, den Luisenstädtischen Kanal mit dem Aushub des Neubaus der U-Bahnlinie (heute U8) zwischen Neukölln und Gesundbrunnen auf einen Meter oberhalb des alten Wasserstands zu verfüllen. Der Kanal hatte seine Bedeutung als Transportweg verloren und begann aufgrund geringen Gefälles zu verschlammten. Unter der Leitung von Erwin Barth entstand ein Grünzug mit einer Abfolge von sogenannten Schmuck-, Lehr- und Spielgärten, der der Öffentlichkeit im Jahr 1932 übergeben wurde. Mit dem Bau des nördlichen Abschnitts der damaligen U-Bahnlinie D (heute U8) in den Jahren 1913 bis 1917, der ursprünglich unterhalb der Dresdener Straße vom heutigen U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße (früher Neanderstraße) zum Kottbusser Tor verlaufen sollte, entstand der U-Bahnhof Dresdener Straße am Oranienplatz (vgl. Duntze 2011). Der Erste Weltkrieg führte dazu, dass der Bahnhof erst im Jahr 1921 und lediglich im Rohbau fertiggestellt werden konnte. Im Zuge des Weiterbaus der U-Bahnlinie ab dem Jahr 1927 entschied die Stadt Berlin, dass die Linienführung verändert und über den Moritzplatz geführt werden sollte. Der bereits fertiggestellte Streckenabschnitt zum Oranienplatz wurde nicht mehr benötigt und der Bahnhofsrohbau von der BEWAG als Schalterstation genutzt. Der Tunnelstutzen wurde von der BVG als Abstelllager und später zum Luftschutzbunker umgenutzt. Nicht belegt ist die Vermutung, dass diese veränderte Linienführung auf eine Intervention des Wertheim-Konzerns bei Beteiligung an den Baukosten zurückzuführen ist, der für seinen Kaufhausstandort am Moritzplatz einen direkten U-Bahnanschluss wünschte (vgl. Berliner Unterwelten o. A.).

Im Jahr 2015 wurde der Tunnel im Abschnitt zwischen Alfred-Döblin-Platz und Oranienplatz wegen Standortsicherheitsproblemen verfüllt. Der unter dem Alfred-

Döblin-Platz gelegene Tunnelabschnitt wurde in den 1940er Jahren als Mutter-Kind-Bunker ausgebaut und konnte erhalten werden.

## 4.1.3 DENKMALE

- Vielzahl an unterschiedlichen und teilweise überbezirklich bekannten Denkmälern,
- Bethanien-Gelände als herausragender Denkmalsbereich mit geschützter Gesamtanlage,
- Gartendenkmale Ehemaliger Luisenstädtischer Kanal und Mariannenplatz,
- Denkmalsbereiche mit Ensembleschutz, insbesondere in der Oranienstraße und Adalbertstraße,
- oft Nutzungen durch soziale Infrastruktur.

Die Luisenstadt als zweite planmäßige Stadterweiterung Berlins im 19. Jahrhundert weist trotz ihrer starken Zerstörung durch den Luftangriff vom 3. Februar 1945 eine hohe Denkmaldichte auf. Neben zahlreichen Baudenkmalen gibt es im Untersuchungsgebiet Luisenstadt Kreuzberg zwei Gartendenkmale, den Ehemaligen Luisenstädtischer Kanal und den Mariannenplatz.

Der Luisenstädtische Grünzug, der in den Jahren 1848 bis 1852 als schiffbarer Verbindungskanal zwischen Spree und Landwehrkanal entstand und in den Jahren 1926 bis 1932 in eine Grünanlage verwandelt wurde, bildet die Hauptachse der Luisenstadt Kreuzberg. Gemeinsam mit dem in paralleler Linie angelegten Mariannenplatz strukturiert er die stadträumliche Gestalt des Gebiets. Die historische Wohnbebauung entlang der Straßen und Plätze erfolgte Ende des 19. Jahrhunderts. Obwohl die meisten Blöcke in ihrer ursprünglichen Bebauung nicht mehr intakt sind und nach dem Zweiten Weltkrieg ergänzt wurden, existiert entlang der Oranienstraße - ausgehend von der westlichen Seite des Oranienplatzes bis zur östlichen Flanke des Heinrichplatzes und der Adalbertstraße, zwischen Oranienstraße und nördlich der Waldemarstraße - ein großflächiger zusammenhängender Denkmalsbereich mit verschiedenen Ensembles aus historischen Wohn- und Gewerbebauten sowie Gebäude der öffentlichen Infrastruktur. Weitere Ensembles befinden sich am Erkelenzdamm, der Prinzessinnenstraße, der Muskauer Straße sowie der Naunynstraße. Zudem befinden sich im Untersuchungsgebiet eine Reihe herausragender und teilweise überbezirklich bekannter Denkmalsbereiche mit geschützten Gesamtanlagen.

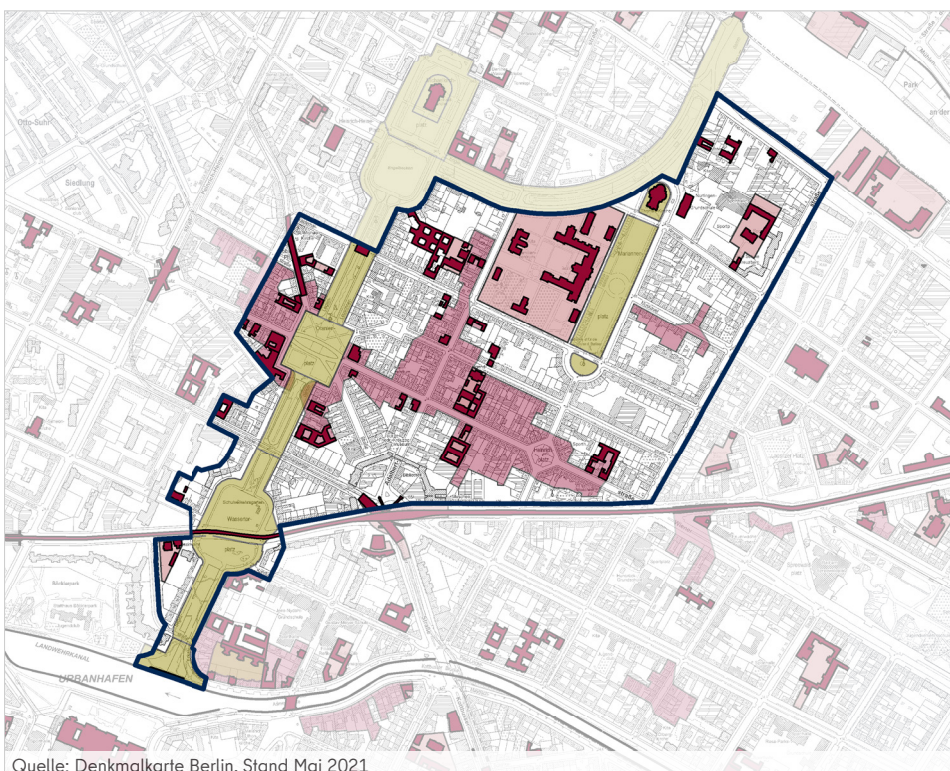
Hierzu zählt u. a. die Gesamtanlage des ehemaligen Diakonissenkrankenhauses Bethanien mit Kapelle und Wohnhäusern, dem Feierabendhaus, dem Martha-Maria-Heim und den Seminar- und Wohngebäuden in der Adalbertstraße, Bethaniendamm und Waldemarstraße. Ein weiterer Standort sind die Gebäude der ehemaligen Gasanstalt in der Gitschiner Straße 48, die den Kindernotdienst und das Haus des Sports beherbergen. Die historische Hochbahnanlage (ehemalige Stammstrecke der Berliner U-Bahn) entlang der Skalitzer Straße / Gitschiner Straße, die zwischen Oberbaumbrücke und Dennewitzstraße verläuft, kreuzt das Gebiet in Ost-West-Richtung. Diese geschützte und prägnante Gesamtanlage bildet jedoch auch eine räumliche Barriere zwischen den nördlich und südlich angrenzenden Blöcken und Freiflächenstrukturen. Besonders deutlich wird dies auf Höhe des Luisenstädtischen Grünzugs, dessen Wirkung als zusammenhängende Grünverbindung über die Skalitzer Straße hinaus nur schwer erlebbar ist. Weitere wichtige Baudenkmale im Gebiet sind unter anderem die St.-Thomas-Kirche als nördlicher Abschluss des Mariannenplatzes, Gebäude und Gelände der Nürtingen-Grundschule oder das Gebäude der Volkshochschule Kreuzberg in der Wassertorstraße 4.

Seit dem vorherigen Untersuchungszeitraum im Jahr 2011 wurden zudem weitere Flächen in der Luisenstadt Kreuzberg denkmalgeschützt. Die Oranienstraße 183 wurde als Baudenkmal ausgewiesen und der Ensembleschutz im Bereich der Naunynstraße erweitert. Entlang der Dresdener Straße zwischen Waldemarstraße und dem Oranienplatz wurde ein Teil des im Jahr 1925 fertig gestellten U-Bahn-Tunnelabschnitts, der jedoch nie in den vorgesehenen

Betrieb ging, unter Denkmalschutz gestellt. Auch die 1890 errichtete Waldemarbrücke, die über den Ehemaligen Luisenstädtischen Kanal führt, wurde als Baudenkmal aufgenommen. Außerdem ist das Gelände des Haus des Sports als geschützte Gesamtanlage erweitert worden. Der Denkmalbereich der Gesamtanlage der Nürtingen- und der eh. E.-O.-Plauen Grundschule wurde jedoch auf das Grundstück der Wrangelstraße 128 verkleinert. Die Nürtingen-Grundschule ist als Einzeldenkmal ausgewiesen.

In Baudenkmalen sind häufig Nutzungen der sozialen Infrastruktur untergebracht. Diese Gebäude sind meist in öffentlichem Vermögen. Besonderheiten sind das Hauptgebäude Bethanien, welches der Gesellschaft für Stadtentwicklung gemeinnützige GmbH als Treuhänder des Landes Berlin übertragen wurde und das Georg-von-Rauch-Haus, welches die Genossenschaft Bremer Höhe in Erbpacht übernommen hat, auf diese Weise konnte eine öffentliche Nutzung und eine Entlastung des bezirklichen Haushaltes erreicht werden.

### Baudenkmale, Denkmalbereiche und Gartendenkmale



Quelle: Denkmalkarte Berlin, Stand Mai 2021

# 4.2 BEVÖLKERUNG

## 4.2.1 DEMOGRAFISCHE STRUKTUR

- Sinkende Einwohnerschaft, die gegenläufig zu der gesamtbezirklichen Entwicklung ist,
- überdurchschnittlich negatives Wanderungssaldo von Kindern unter sechs Jahren,
- verhältnismäßig junge Bewohnerschaft mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an Menschen im erwerbsfähigen Alter,
- konstant überdurchschnittlich hohe Quote von Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt sowie von älteren Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit,
- Rückgang beim Anteil an ausländischen Menschen aus Ländern der EU und mit türkischer Staatsangehörigkeit.

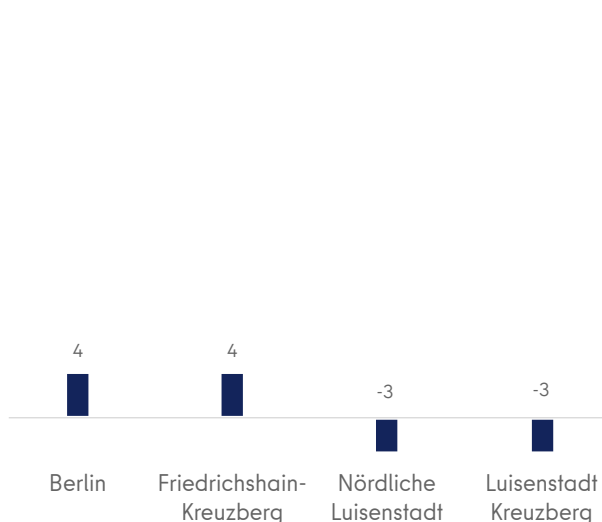
## BEVÖLKERUNGS- ENTWICKLUNG

Die Anzahl der Menschen des Untersuchungsgebiets Luisenstadt Kreuzberg hat sich zum Stichtag 31.12.2020 um drei Prozentpunkte gegenüber dem Jahr 2015 verringert. Von insgesamt 16.268 gemeldeten Personen, nahm die Population in den

vergangenen fünf Jahren um 566 Einwohner ab. Das spiegelt sich zudem in der Einwohnerentwicklung der Nördlichen Luisenstadt wider, die gegensätzlich zur positiven Entwicklung im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg verläuft. Der Bezirk hatte einen Zuwachs von 11.394 gemeldeten Personen in den vergangenen fünf Jahren zu verzeichnen und entspricht mit einem Plus von vier Prozentpunkten dem gesamtstädtischen Niveau.

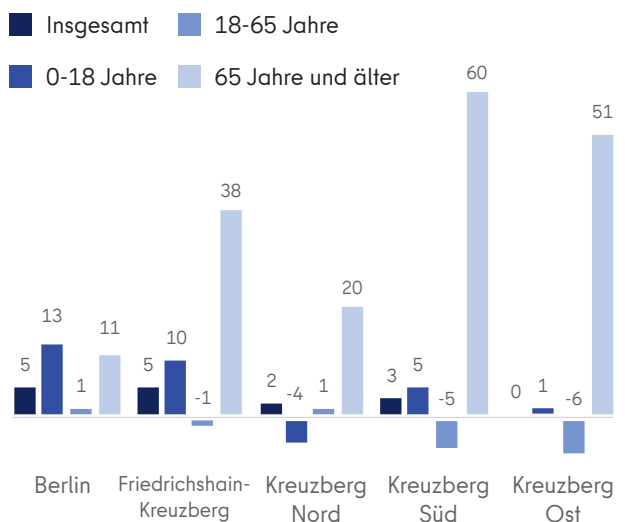
### Bevölkerungsentwicklung 2015 bis 2020, Zu- bzw. Abnahmen in %

Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



### Bevölkerungsprognose 2018 bis 2030, Zu- bzw. Abnahmen in %

Daten: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen



Die Luisenstadt Kreuzberg befindet sich primär im Prognoseraum Kreuzberg Ost, für dessen Populationsentwicklung aus dem Jahr 2015 bereits ein unterdurchschnittliches Wachstum von drei Prozentpunkten vorausgesagt wurde. Die Wachstumsprognose aus dem Jahr 2018 (0,4 %) verdeutlicht die rückläufige Bevölkerungsentwicklung. Besonders kennzeichnend sind die schwindenden Anteile an Menschen im erwerbsfähigen Alter (- 6,2 %) und die steigende Anzahl von Menschen im Alter von über 65 Jahren, die bis zum Jahr 2030 um 51 Prozent zunehmen soll.

konstanten Werten im Zeitraum von 2010 bis 2012, aufgefallen. Für das Jahr 2020 ist ein weiterer Wanderungsverlust von minus 14 Prozentpunkten zu beobachten. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass der Zu- und Fortzug junger Familien auch indirekt Auskunft über ihre (Un-)Zufriedenheit mit dem Wohnumfeld und den entsprechenden Infrastruktureinrichtungen vor Ort gibt. Auch lassen sich Schwierigkeiten, die Wohnbedürfnisse innerhalb des Untersuchungsgebiets zu befriedigen, so dass ein Fortzug mit steigender Familiengröße unausweichlich wird, hieran ablesen.

## WANDERUNGS- VERHALTEN

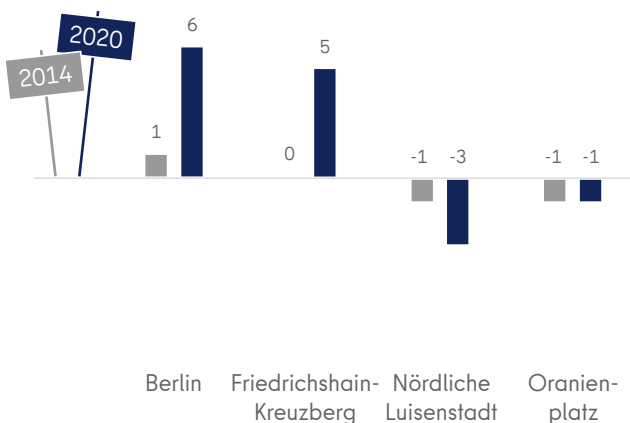
Die Einwohnerentwicklung für das Untersuchungsgebiet Luisenstadt Kreuzberg lässt sich durch die kleinräumige Betrachtung des Planungsraums Oranienplatz bestimmen. Der Wanderungssaldo blieb im Vergleich mit dem Jahr 2014 prozentual konstant und befindet sich damit auf unterdurchschnittlichem Niveau, vor allem bei Kindern sind Abwanderungen zu beobachten. Der Bevölkerungsanteil an unter sechs Jahre alten Kindern im Planungsraum Oranienplatz war bereits in der jüngsten Vergangenheit durch ein Minus von acht Prozentpunkten, im Gegensatz zu den

## ALTERSSTRUKTUR

Die Berliner Bevölkerung zeichnet sich mit einem Durchschnittsalter von 42 Jahren und damit einer hohen Quote an Menschen im erwerbsfähigen Alter aus. Von allen Berliner Bezirken ist Friedrichshain-Kreuzberg mit einem Altersdurchschnitt von 38 Jahren der Bezirk mit der jüngsten Altersstruktur. Die demografische Struktur ist auf gesamtstädtischer Ebene in der Zeitspanne von 2015 bis 2020 statistisch gleichgeblieben. Dennoch ist bei der Langzeitbetrachtung, insbesondere in der Altersgruppe von 60 und mehr Jahren im Zeitraum 2010 bis 2021, ein Anstieg von 21 Prozentpunkten zu verzeichnen (vgl. Hrsg. 2021a). In der Luisenstadt Kreuzberg ist die Quote von älteren

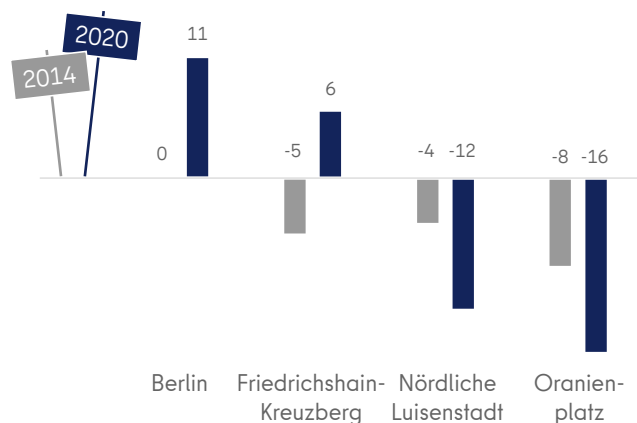
### Wanderungssaldo in % der Bevölkerung

Daten: PRISMA



### Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren in % der Kinder unter 6 Jahren

Daten: PRISMA





Menschen um zwei Prozentpunkte gestiegen, wohingegen ein rückläufiger Anteil an Kindern und Jugendlichen um zwei Prozentpunkte und von Menschen im erwerbsfähigen Alter um einen Prozentpunkt auffällt. Die aufgezeigten Trends korrelieren mit den demografischen Entwicklungen in Deutschland, insbesondere der labilen Geburtenrate und der zunehmend alternden Bevölkerung. Daraus lässt sich folgern, dass sich der Bezirk auf eine ältere Gesellschaft einstellen sollte (vgl. Destatis et al. 2021: 14 ff.).

## MIGRATIONS- HINTERGRUND

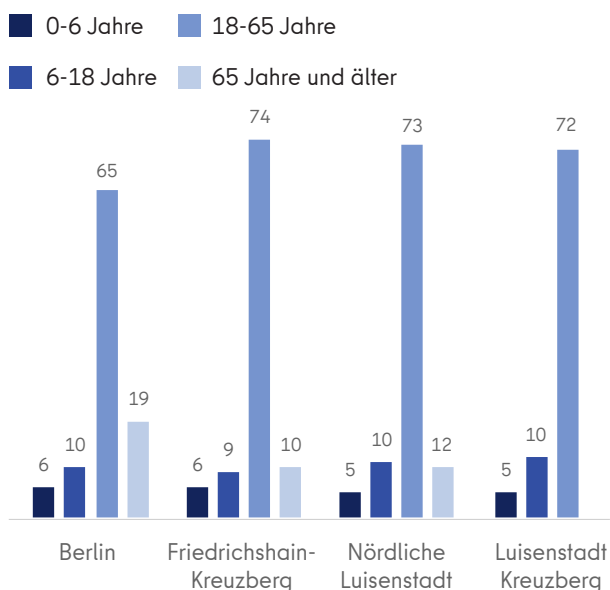
Neben dem Ruhrgebiet ist Berlin die deutsche Metropole mit den meisten Abwanderungsverlusten an deutschen Bürger\*innen und zählte andererseits im Jahr 2019 eine der meisten Zuwanderungen von ausländischen Personen in der Bundesrepublik (vgl. Destatis et al. 2021: 20). Die Berliner Stadtbevölkerung setzt sich zu über einem Drittel aus Menschen mit Migrationshintergrund zusammen. Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg erlebte in den vergangenen fünf Jahren einen Zuwachs von fünf Prozentpunkten

durch Menschen mit internationaler Geschichte. Die Spitzenvertretung in puncto Multikulturalität bildet in Berlin der Ortsteil Kreuzberg. Betrachtet man den Bevölkerungsanteil an Teenagern unter 18 Jahren im Bezirk Kreuzberg in Relation mit dem Jahr 2014, zählen rund drei von vier jungen Menschen zu Familien mit Migrationshintergrund. Der überdurchschnittlich hohe Wert an Menschen mit internationaler Geschichte in der Luisenstadt Kreuzberg, etwa zwei Drittel der Einwohnerschaft (62 %), hat in den vergangenen Jahren um ein Prozent zugenommen.

Ursächlich hierfür kann die Rolle von sozialen Netzwerken sein, nämlich dass Menschen bevorzugt an Orte ziehen, an denen Personen gleicher Herkunft bereits leben (vgl. ebd.: 20). Der Anteil an Personen aus dem Ausland ist im Untersuchungsgebiet hingegen weiterhin rückläufig und sank im Betrachtungszeitraum der Jahre 2015 bis 2020 um 272 Menschen. Im Gegensatz dazu stieg die Quote an ausländischen Personen auf bezirklicher Ebene um drei Prozentpunkte (von 25 % auf 28 %) und liegt damit deckungsgleich auf berlinweitem Niveau. Die gesunkene Anzahl von ausländischen Personen im Untersuchungsgebiet ist vor allem auf den in der Vergangenheit auffällig schwindenden Bevölkerungsanteil an Kindern und jungen Menschen unter

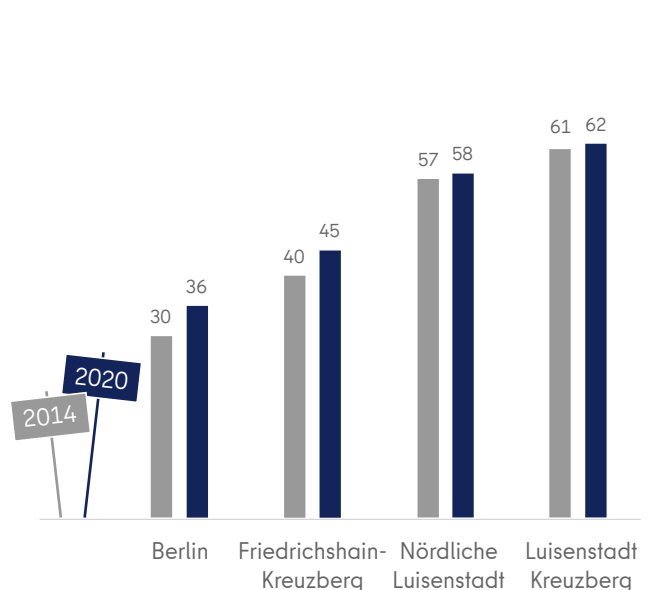
### Altersstruktur in % Stand 2020

Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



### Menschen mit Migrationshintergrund in % der Bevölkerung

Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



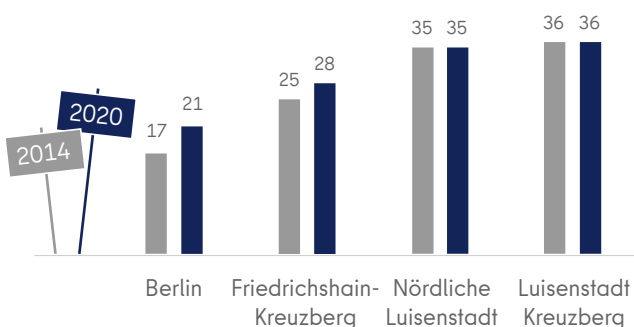
18 Jahren zurückzuführen. Die Altersgruppenanalyse der Ortsbevölkerung unter 18 Jahren im Zeitraum von 2010 bis 2014 ergab eine Reduzierung um sieben Prozentpunkte. In der Betrachtung für den Zeitraum 2014 bis 2020 sank die Quote weiter (-2 %) auf den Wert von neun Prozentpunkten. Der Anteil der Generation über 65 Jahre alter Menschen ist im Bezug zum Jahr 2014 erneut gestiegen (+1 %) und bildet mit 52 Prozentpunkten die Mehrheit der ausländischen Menschen in der Luisenstadt Kreuzberg ab.

Bei genauerer Betrachtung der Staatsangehörigkeit ausländischer Personen für die Zeitspanne von 2014 bis 2019 ergibt sich für den Planungsraum eine rückläufige Quote von Menschen aus Ländern der Europäischen Union sowie der Türkei. In Anlehnung an die aktuell stagnierenden Entwicklungstendenzen sind die Annahmen der zurückliegenden Jahre, weiter steigende Bevölkerungszuwächse aus Ländern der EU zu erhalten, nicht erfolgt. Zudem fanden auf Gesamtberliner und bezirklicher Ebene nur wenige europäische Zuwanderungen statt. Dabei kamen die Menschen insbesondere aus England, Italien, Rumänien und Bulgarien. Und auch die deutschlandweite Entwicklung der vergangenen Jahre, der zunehmende Zuzug von Menschen mit polnischer Staatsangehörigkeit, spiegelt

sich nicht auf berlinweiter Ebene wider und ist insbesondere in der Luisenstadt Kreuzberg rückläufig.

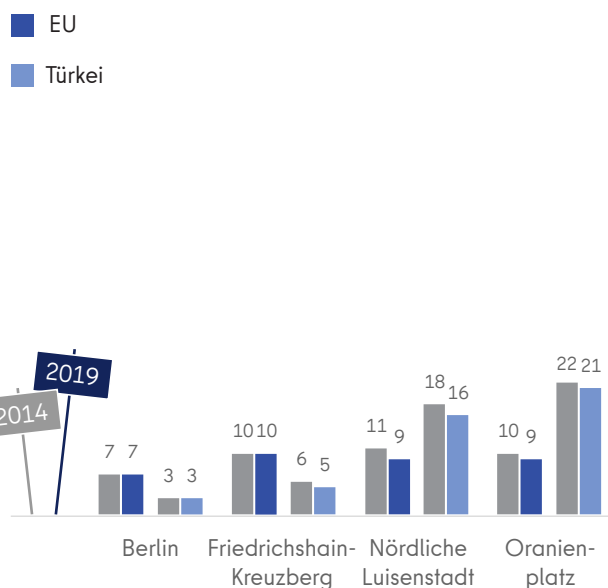
### Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in % der Bevölkerung

Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



### Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit in % der Bevölkerung

Daten: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg



## 4.2.2 SOZIALE SITUATION

- Kontinuierliche Zunahme des Anteils an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie Rückgang arbeitsloser Personen,
- das Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2019 zeigt die Bezirksregion Nördliche Luisenstadt als Gebiet mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf,
- der Gesamtindex Soziale Ungleichheit bleibt seit 2013 für den Planungsraum Oranienplatz nahezu unverändert, während der Lausitzer Platz hingegen fortwährend prosperiert,
- trotz Rückgangs weiterhin überdurchschnittlich hoher Anteil an Schüler\*innen mit Lernmittelkostenbefreiung sowie an von Kinderarmut Betroffenen als Ausdruck der häufig prekären sozialen Situation vieler Kinder und Jugendlicher,
- alarmierend hoher Anteil an von Altersarmut betroffenen Personen bei gleichzeitig überdurchschnittlich hohem Anteil an älteren Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit.

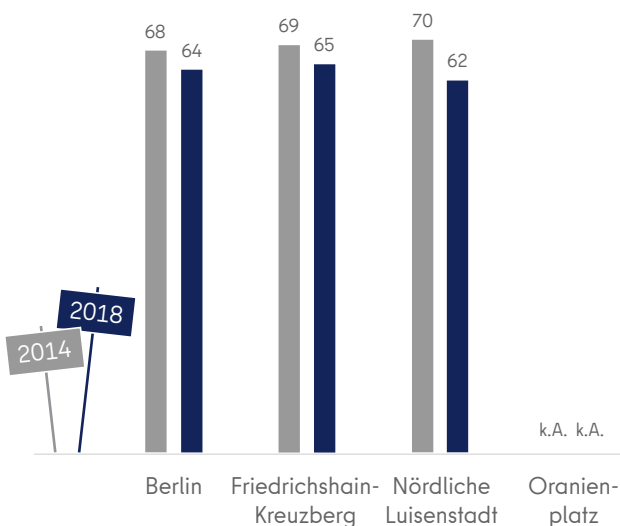
### BILDUNG

Die allgemeinen Lebenschancen eines Menschen sind stark abhängig von seinem jeweiligen Bildungsgrad, wobei die Bildungschancen von Kindern und jungen Menschen, insbesondere in Deutschland, eng mit dem sozioökonomischen Familienhintergrund verbunden sind. Eine schlechte Ausbildung erhöht das Risiko dauerhafter sozialer Marginalisierung.

Ebendarum genießt die (denkmalschutzgerechte) Sanierung von Infrastruktureinrichtungen, insbesondere von Bildungseinrichtungen im Rahmen der Arbeit in der Förderkulisse Lebendige Zentren und Quartiere Luisenstadt Kreuzberg, eine hohe Priorität. Hinsichtlich der Kinderbetreuung lässt sich feststellen, dass der im Jahr 2014 überdurchschnittlich hohe Anteil von Kindern in öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung in der Bezirksregion Nördliche Luisenstadt um acht Prozentpunkte im Zeitraum

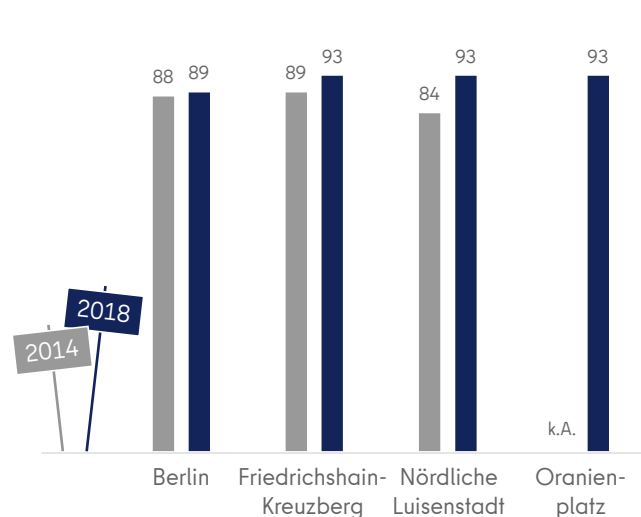
#### Betreute Kinder in öffentlich geförderter Kindertagesbetreuung in % der Kinder unter 6 Jahren

Daten: PRISMA



#### Kinder mit Kindertagesstättenbesuchsdauer von über 2 Jahren in % der einzuschulenden Kinder

Daten: PRISMA



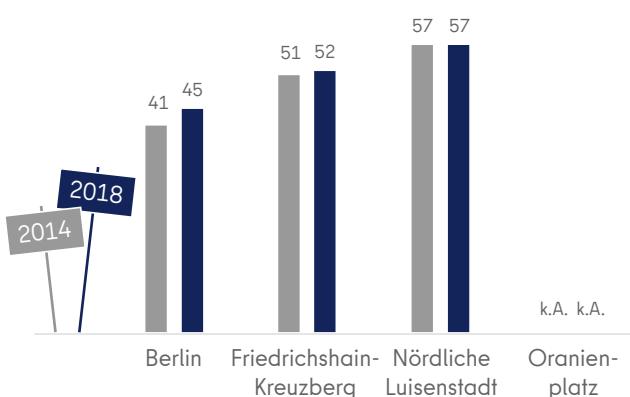
2014 bis 2018 gesunken ist (auf 62 %). Damit liegt die Nördliche Luisenstadt leicht unterhalb der Gesamtberliner Ebene (64 %). In derselben Zeitspanne ist der Anteil an Kindern mit einer Kindertagesstättenbesuchsdauer von über zwei Jahren um neun Prozentpunkte gestiegen und befindet sich somit auf bezirklichem Niveau. Der Anstieg der Kindertagesstättenbesuchsdauer kann zum einen im Zusammenhang mit den Sanierungsmaßnahmen der vergangenen Jahre gesehen werden. Die Sanierung des Familienzentrums in der Adalbertstraße nebst Freiflächen im Jahr 2013 hat dazu geführt, dass im Familienzentrum offene Gruppenangebote für junge Familien stattfinden können. In der Eltern-Kind-Spielgruppe *Zusammen Aufwachsen*, wird beispielsweise nach dem Ansatz des Early-Excellence-Konzeptes die Idee von integrativer Familienarbeit und frühkindlicher Bildung im wöchentlichen Gruppenkreis umgesetzt. Dabei werden die Eltern in die Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen und bekommen darüber hinaus die Möglichkeit, eigene soziale Netzwerke durch den Kontakt zu anderen jungen Familien aufzubauen. (Vgl. Gerner 2020) Zum anderen werden Kinder oftmals vor dem Eintritt in die Grundschule zurückgestellt und verbleiben dadurch länger in der Kindertagesstätte.

Vergleichend mit der gesamtstädtisch zunehmenden Erhöhung an Schulkindern nicht deutscher Herkunftssprache

um vier Prozentpunkte innerhalb der Jahre 2014 bis 2018, ist die Quote in der Nördlichen Luisenstadt konstant geblieben und auch im Bezirk nur geringfügig um einen Prozentpunkt gestiegen. Für das Jahr 2021 beläuft sich der Anteil an Schulkindern mit Migrationshintergrund an der Nürtingen-Grundschule auf 43 Prozentpunkte und an der benachbarten Heinrich-Zille-Grundschule auf 75 Prozentpunkte. Des Weiteren fällt die rückläufige Anzahl an Schulkindern mit Lernmittelkostenbefreiung auf, die analog in der Phase 2014 bis 2018 um sechs Prozentpunkte abfiel (auf 57 %). Insbesondere die Nürtingen-Grundschule verzeichnet einen Rückgang des Anteils von Schulkindern mit Lernmittelkostenbefreiung im Zeitraum 2020 bis 2021 von 50 auf 47 Prozentpunkte. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass insbesondere die Anzahl an Schulkindern mit Lernmittelkostenbefreiung trotz leichter Veränderungen überdurchschnittlich hoch ist. Hierin äußert sich die häufig prekäre soziale Situation vieler Kinder und junger Menschen im Untersuchungsgebiet.

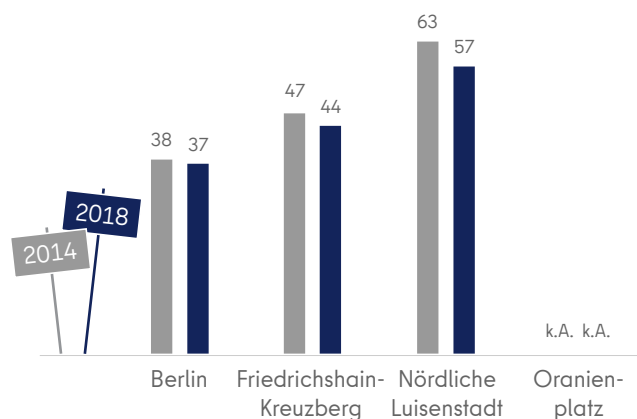
### Schulkinder nicht deutscher Herkunftssprache in % der Schulkinder öffentlicher Grundschulen

Daten: PRISMA



### Schulkinder mit Lernmittelkostenbefreiung in % der Schulkinder öffentlicher Grundschulen

Daten: PRISMA

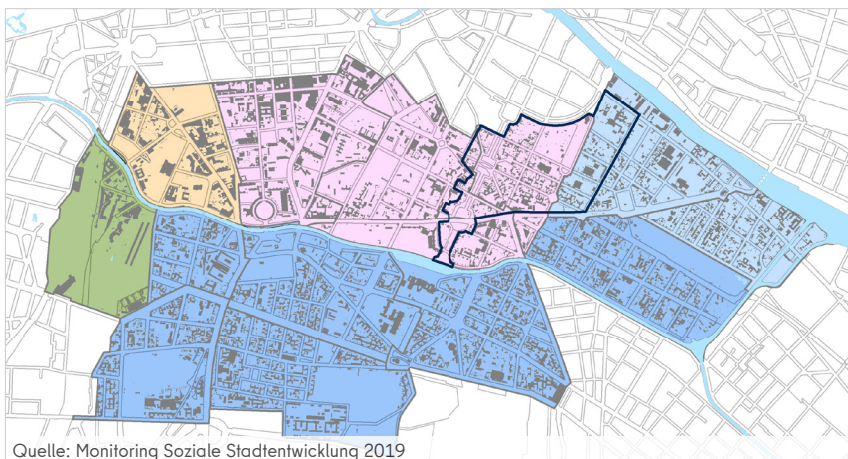
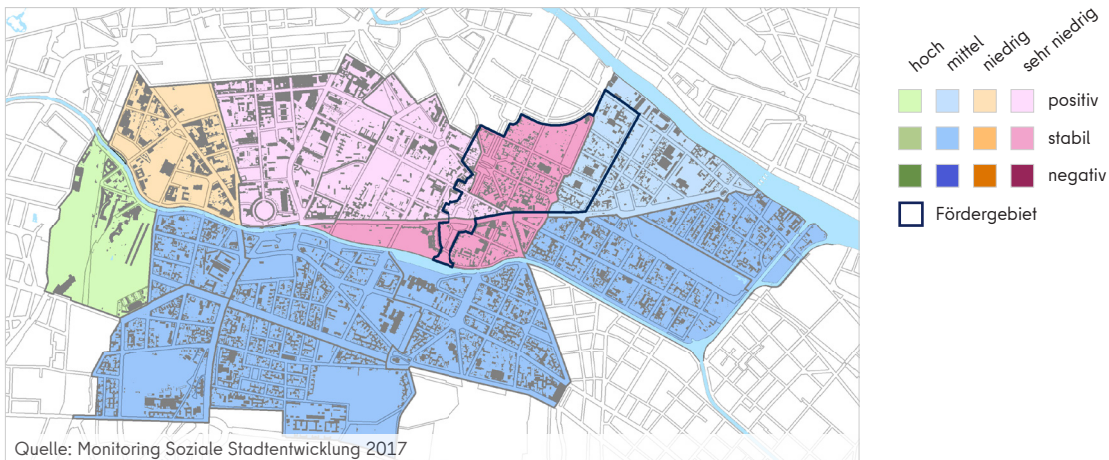


# EINORDNUNG IN DIE GESAMTSTÄDTISCHE SOZIALBERICHTERSTATTUNG

Mit dem Monitoring Soziale Stadtentwicklung erfolgt seit dem Jahr 1998 eine Analyse der sozialräumlichen Entwicklung Berlins auf Ebene der lebensweltlich orientierten Räume. Das Stadtbeobachtungssystem dient vorwiegend der Eruiierung gebietsbezogener Handlungsbedarfe sozialer Stadtentwicklung. Die Berechnung eines Gesamtindex befähigt zur Aussage über die aktuelle Sachlage eines Planungsraums sowie zu seiner Fortentwicklung. Der Gesamtindex Soziale Ungleichheit basiert auf den drei Index-Indi-

katoren Arbeitslosigkeit (nach SGB II), Transferbezug (existenzsichernde Leistungen für Nicht-Arbeitslose nach SGB II und XII) und Kinderarmut (Transferbezug SGB II der unter 15-Jährigen), die über den Zeitraum von zwei Jahren dargestellt werden und aus denen sich der Status- und der Dynamik-Index berechnet. Aus der Überlagerung von Status-Index (hoch [1], mittel [2], niedrig [3], sehr niedrig [4]) und Dynamik-Index (positiv [+], stabil [±], negativ [-]), ergeben sich zwölf Ausprägungen, die die soziale und demografische Konstellation sowie den Wandel in den insgesamt 436 von 447 betrachteten Planungsräumen (PLR) als Gesamtindex Soziale Ungleichheit beschreiben. Zusätzlich zu den Index-Indikatoren werden im Monitoring Kontext-Indikatoren ermittelt, die eingeteilt in drei Handlungsfelder (1. besondere, von Armut bedrohte Zielgruppen, 2. Integration und 3. Wohnen und Stabilität der Wohnbevölkerung) weitere sozioökonomische Aspekte berücksichtigen.

## Gesamtindex Soziale Ungleichheit 2017 und 2019



Der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg weist im städtischen Vergleich den höchsten Anteil an von Altersarmut betroffenen Personen und den höchsten Wanderungssaldo von Kindern unter 6 Jahren im Zeitraum von 2017 bis 2018 auf. Obwohl die Aufwertungsmaßnahmen der vergangenen Jahre im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg zur Verbesserung der Monitoringwerte beigetragen haben, was eine perspektivvolle sozialräumliche Verbesserung erwarten lässt, bleibt ein sozioökonomisches Süd-Nord-Gefälle erkennbar. Dabei stellen die Planungsräume Oranienplatz, Moritzplatz und Wassertorplatz eine Besonderheit in der wirtschaftlichen und sozialen Veränderung des Bezirks dar. Auf Grundlage des aktuellen Monitoring Soziale Stadtentwicklung wird deutlich, dass der Gesamtindex Soziale Ungleichheit nahezu unverändert bleibt.

Nachdem im Jahr 2015 der Wassertorplatz von sehr niedrigem Status und stabiler Dynamik (4 ±) auf positive Dynamik (4 +) eingestuft worden ist, folgten im Jahr 2019 sowohl der Oranienplatz als auch der Moritzplatz. Inzwischen wurde der PLR Lausitzer Platz auf den Status mittel, mit positiver Dynamik (2+) eingestuft, was einen Kompositionseffekt auf die Bezirksregion haben wird, in dessen Folge die umliegenden Planungsräume durch diese Entwicklung beeinflusst werden. Trotz positiver Dynamik, konnten die drei PLR nicht mit der Fortentwicklung im Planungsraum Lausitzer Platz sowie in der Bezirksregion Südliche Luisenstadt mithalten. Die Gründe dafür liegen u. a. in dem stark überdurchschnittlich hohen Bevölkerungsanteil an von Kinder- und Altersarmut und Arbeitslosigkeit betroffenen sowie von Transferbezügen abhängigen Personen. Hinzukommt, dass sich überdies im Handlungsfeld besondere Armut widerspiegelt. Zum anderen bestätigen die Werte des Handlungsfelds Wohnen die Annahme, dass junge Familien sich aufgrund der Wohnsituation in den PLR nicht ausreichend entwickeln können und folglich wegziehen. Denn die Wohnraumbeschaffenheit ist in den PLR laut den Kontext-Indikatoren Wohnräume und Wohnfläche als unterdurchschnittlich mit 75- bis 100-prozentig einfacher Wohnlage beschrieben. Zugleich wird im Handlungsfeld Integration deutlich, dass der Anteil an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Personen mit Migrationshintergrund sowie von ausländischen Personen in der Nördlichen Luisenstadt rund doppelt

so hoch ist, wie in der berlinweiten Betrachtung. Dieser Umstand führt wiederum zu der Annahme, dass im PLR verstärkt eine Netzwerkbildung von Personen gleicher Herkunft stattfindet.

Letztlich stellt die positive Entwicklungstendenz hinsichtlich des Gesamtindex Soziale Ungleichheit lediglich eine Seite der Medaille dar. Infolge der Finanzkrise hat der Berliner Immobilienmarkt seit 2007 einen Aufwertungsprozess erfahren, von dem Segregations- und Verdrängungsprozesse ausgehen (vgl. Schulz: 62). Betrachtet man die vom Stadtsoziologen Andrej Holm entwickelte GentrifMap, in der er soziale und wohnungswirtschaftliche Trends der Jahre 2007 bis 2010 visuell verknüpft und somit über die Betrachtungsweise des Monitoring Soziale Stadtentwicklung hinausgeht, wird der Ortsteil Kreuzberg als Gebiet mit zunehmenden Verdrängungsdruck gekennzeichnet, was auf die immensen wohnungswirtschaftlichen Entwicklungen zurückzuführen ist (vgl. Holm 2014).

Der Statistiker Guido Schulz hat im Zeitraum von 2007 bis 2012 die bisher kleinräumigste Untersuchung in Berlin durchgeführt. Ausgangspunkt seiner Untersuchungen stellen die amtlichen Daten zu den LOR Planungsräumen sowie der Median aus Angebotsmietpreisen auf Postleitzahlebene dar. In der Absicht, eine Korrelation zwischen sozioökonomischen Aufschwung, Aufwertungs- und Segregationsprozessen herzustellen und Verdrängungsvorgänge messbar zu machen, hat Schulz insgesamt 429 der Planungsräume untersucht und die Ergebnisse auf einer Berlinkarte farblich verortet. Im Ergebnis zeigt die Studie, dass Bezirke wie z. B. Friedrichshain-Kreuzberg gentrifizierungsinduzierter Segregation unterliegen und die Verdrängungsrate für die PLR Oranienplatz, Lausitzer Platz und Wassertorplatz zwischen acht bis zehn Prozent beträgt. (Vgl. Schulz: 62 ff.) Die sozialen Aufwertungstendenzen im (Süd-)Osten Kreuzbergs sind also Teil von Gentrifizierungsprozessen, die eine Verdrängung der früheren Bewohnerschaft implizieren. Es ist demnach nicht davon auszugehen, dass die im Duktus des Monitoring Soziale Stadtentwicklung als positiv deklarierten Entwicklungen zwangsläufig auf eine Besserstellung der früheren Bewohnerschaft zurückzuführen sind; vielmehr geht ihre Verdrängung mit einem spürbaren Zuzug von einkommensstärkeren Personen einher (vgl. STATTBAU 2015).

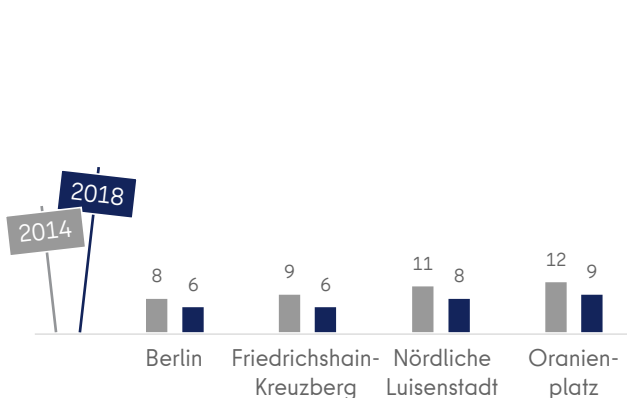
## BETEILIGUNG AM ERWERBSLEBEN

Bei genauer Betrachtung der Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigter Menschen zeigt sich, dass jede zweite in Berlin lebende Person (54 %) im Erwerbsleben steht. Die Gesamtzahl an Erwerbstätigen ist im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg in der Phase von 2014 bis 2018 um acht Prozentpunkte gestiegen und entspricht damit dem Gesamtberliner Niveau. Ähnlich verhält sich die Erwerbsquote im Planungsraum Oranienplatz, der einen Zuwachs von neun Prozentpunkten (von 31 % auf 40 %) aufweist. Ein Grund für den weiterhin bemerkenswert unterdurchschnittlichen Wert ist, dass geringfügig entlohnte Personen, unbezahlt mithelfende Familienangehörige, Selbstständige und Beamte, Schüler und Studenten nicht zu den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen im Alter von 15 bis 65 Jahren gezählt werden. Über den Anteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppen im Untersuchungsgebiet liegen keine Erkenntnisse vor.

Parallel zur positiven Entwicklung in der Berliner Erwerbsstruktur sank die Arbeitslosenziffer im Planungsraum Oranienplatz um weitere drei Prozentpunkte auf neun Prozent. Demnach nähert sich der Oranienplatz

### Arbeitslose in % der Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren

Daten: PRISMA



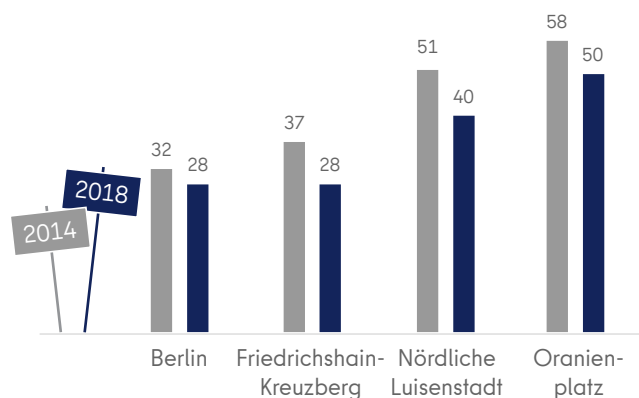
dem Stand auf Bezirksregionsebene an. Zur Stützung der bezirklichen Konjunktur dient die Leitlinie *Gute Arbeit* als Grundlage zur Entwicklung und Förderung der Erwerbsstruktur. Das im Jahr 2016 neu entstandene Aufgabengebiet Gute Arbeit setzt sich berlinweit einzigartig in Form eines Beratungs- und Vernetzungsangebots mit der Verbesserung der örtlichen Arbeitssituation auseinander. Mit dem Netzwerk Gute Arbeit ist im Oktober des Jahres 2020 ein komplexes Handlungssystem im Bezirk entstanden, das die Grundlage für fachkompetenten Wissensaustausch bildet. (Vgl. Jacobi 2021: 5f.) Die bezirklich Beauftragte Person für Gute Arbeit steht mit Behörden, Gewerkschaften, Kammern und Betriebsräten in Kontakt und initiiert darüber hinaus Informationsveranstaltungen für Arbeitnehmende (vgl. Hrsg. 2021b).

## ALTERSSPEZIFISCHE ARMUT

Des Weiteren ist für eine angemessene Einschätzung der sozialen Situation der Blick auf die altersspezifische Dimension der Armut zu richten. Wie bereits erwähnt, stellt sich die soziale Situation vieler Kinder und junger Menschen trotz deutlichem Rückgang der Kinderarmut zwischen 2014 bis 2018 (von 51 % auf 40 % in der Nördlichen Luisenstadt) als prekär dar.

### Nicht erwerbsfähige Empfangsberechtigte von Existenzsicherungsleistungen in % der Bevölkerung „Kinderarmut“

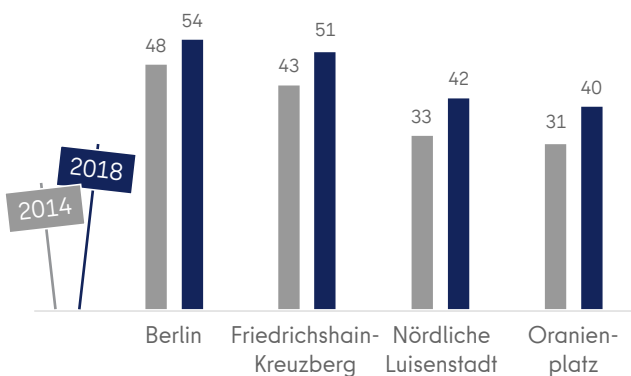
Daten: PRISMA



Dies lässt sich insbesondere am alarmierend hohen Anteil an von Kinderarmut betroffenen Personen im Planungsraum Oranienplatz festmachen. Während die Armut in Berlin rund jedes dritte Kind betrifft, liegt der Anteil an Existenzsicherungsleistungen empfangenden Personen unter 15 Jahren im PLR Oranienplatz im Jahr 2018 bei 50 Prozent. Gleichermäßen ist der Anteil an von Altersarmut betroffenen Menschen in der Nördlichen Luisenstadt auffallend hoch. Die zwar positive Entwicklung der Quote an von Grundsicherung empfangenden Menschen im Alter über 65 Jahren von zwei Prozentpunkten im PLR Oranienplatz (von 24 % auf 22 %) steht im Kontrast zur gesamtstädtischen Ebene von sechs Prozent. Gegenüber des eingangs beschriebenen Wandels in der Altersstruktur sowie dem überdurchschnittlich hohen Anteil an älteren Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und damit einhergehend oftmals gebrochenen Lebensläufen, eröffnet sich hier ein Feld, das dringenden Handlungsbedarf aufweist.

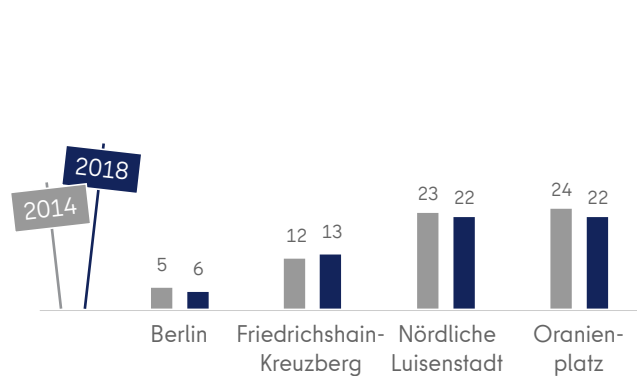
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in % der Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren**

Daten: PRISMA



**Empfangsberechtigte von Grundsicherung im Alter von 65 Jahren und mehr in % der Bevölkerung „Altersarmut“**

Daten: PRISMA





## 4.2.3 GESUNDHEITLICHE SITUATION

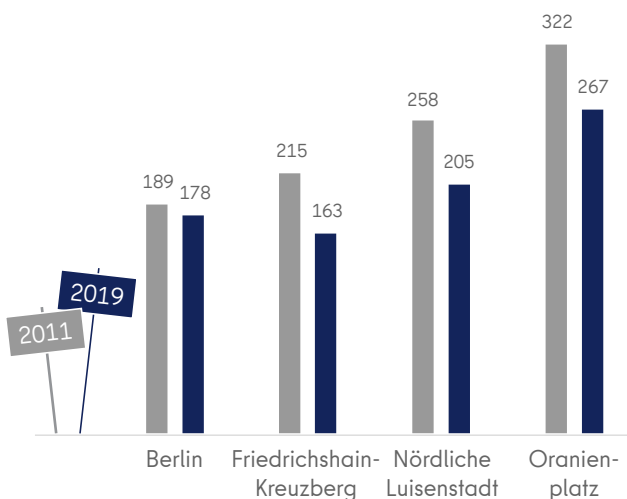
- Berlinweit niedrigste Lebenserwartung im Bezirk und weiterhin hohe Zahl von Todesfällen unter 65 Jahren,
- sozioökonomische Lage determiniert die gesundheitliche Situation nicht zuletzt von Kindern und älteren Menschen,
- komplexes Ineinandergreifen von unterschiedlichen Faktoren beim öffentlichen Alkohol- und Drogenkonsum.

Mit dem Sozio-ökonomische Panel (SOEP) existiert eine multidisziplinäre Langzeitstudie, die seit dem Jahr 1984 die Wechselwirkungen von sozioökonomischen und gesundheitlichen Faktoren in Deutschland darstellt (vgl. DIW 2021). Die Ergebnisse der Studie im Jahr 2018 zeigen einen Zusammenhang zwischen niedrigem Einkommen, mangelnder Bildung und dem laufenden Auftreten von Krankheiten und Gesundheitsproblemen auf. Außerdem wird der Faktor Arbeitslosigkeit mit einer unzulänglichen Gesundheit verknüpft. (Vgl. Destatis et al. 2021: 345) Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass die Ursprünge für gesundheitliche Ungleichheiten bereits in der Kindheitsphase ihren Anfang nehmen. Dies betrifft die psychosomatische Entwicklung von Kindern und

jungen Personen, genauso wie ihr späteres Gesundheitsverhalten. (Vgl. ebd.: 345) Um genau dieser gesundheitlichen Entwicklungsproblematik präventiv zu begegnen, ist im Familienzentrum Adalbertstraße in der Luisenstadt Kreuzberg seit dem Jahr 2005 ein offenes Beratungsangebot für Familien geschaffen worden, sowie ein Spiel-, Sport- und Kulturprogramm. Zudem werden Mütter auf deutscher, türkischer und arabischer Sprache beraten, begleitet und unterstützt (vgl. Jugendwohnen 2021). Ferner befindet sich auf bezirklicher Ebene das Projekt *Friedrichshain-Kreuzberg - Gesunder Bezirk* mit dem Ziel, partizipativ gesundheitsfördernde ökologische und soziale Verhältnisse zu schaffen in Umsetzung (vgl. ZAGG 2021).

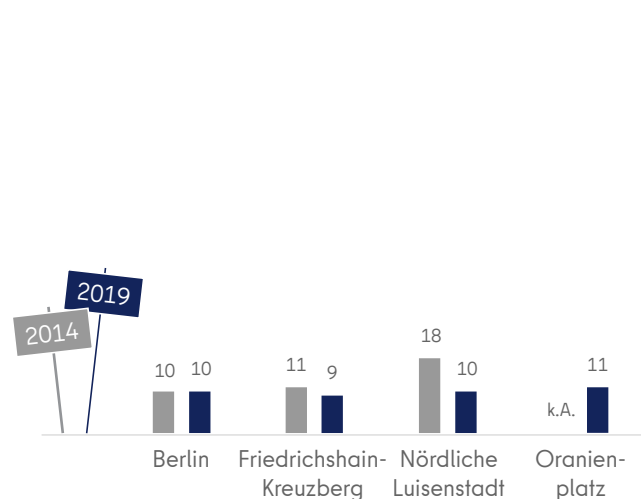
### Vorzeitige Sterblichkeit (0-64 Jahre) je 100.000 gemeldeten Personen

Daten: PRISMA



### Kinder mit Übergewicht in % der einzuschulenden Kinder

Daten: PRISMA

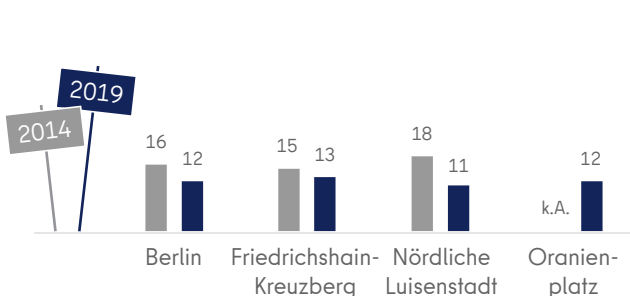


## GESUNDHEITLICHE SITUATION INSGESAMT

Im länderübergreifenden Gesundheitsreport aus dem Jahr 2019 sticht der Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg mit dem niedrigsten Krankenstand von 3,7 Prozentpunkten als der scheinbar gesündeste in Berlin hervor (vgl. IGES 2020: S. 13). Außerdem befindet sich der Bezirk im Jahr 2019 mit einer vorzeitigen Sterblichkeit von 163 Menschen je 100.000 gemeldeten Personen unterhalb der Gesamtstädtischen Ebene. Dennoch bleibt zu berücksichtigen, dass sich dieses Bild nicht auf alle Planungsräume übertragen lässt. Trotz deutlichem Rückgang der vorzeitigen Sterbefälle (von 322 auf 267), weist der Planungsraum Oranienplatz im Gegensatz zur Gesamtberliner Ebene ein Drittel mehr Menschen auf, die vor Eintritt in das 65. Lebensjahr verstorben sind. Zudem fällt die Lebenserwartung in Friedrichshain-Kreuzberg mit durchschnittlich 79,2 Jahren am geringsten unter den zwölf Bezirken aus. In Teilen der Luisenstadt Kreuzberg wird zudem deutlich, wie individuelle gesundheitliche Lebensbedingungen, Gesundheitspolitik, Sozialfürsorge, Kriminalitäts- und Sicherheitsbelange sowie allgemeine Wohnumfeldqualitäten beim öffentlichen Alkohol- und Drogenkonsum ineinandergreifen. Kreuzbergs offene

### Kinder mit motorischen Defiziten in % einzuschulender Kinder

Daten: PRISMA



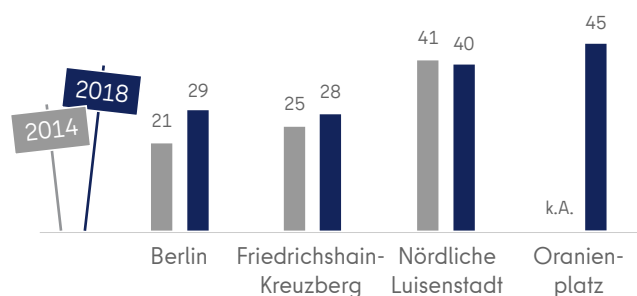
Szene trägt all die damit verbundenen Herausforderungen in den öffentlichen Raum, insbesondere am Schwerpunkt Kottbusser Tor.

## GESUNDHEITLICHE SITUATION VON KINDERN UND VON ÄLTEREN MENSCHEN

Ausgangspunkt für die Betrachtung der gesundheitlichen Situation von Kindern bildet der Bericht zu den Einschulungsuntersuchungen (ESU) im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Der Langzeitbericht aus dem Jahr 2021 über die ESU für den Zeitraum 2010 bis 2019 beschreibt eine Zunahme von Sprachdefiziten. In der nördlichen Luisenstadt steht diese Entwicklung im Zusammenhang mit dem hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund (39,8 %) und dem geringen Anteil von Familien, in denen nur Deutsch gesprochen wird (28-40 %). Außerdem zeigt der Bericht eine leichte Abnahme von Auffälligkeiten in der grobmotorischen Entwicklung im Bezirk auf. Das spiegelt sich auch in der Luisenstadt Kreuzberg wider, wo sich der Anteil an Kindern mit motorischen Defiziten

### Kinder mit Sprachdefiziten in % einzuschulender Kinder

Daten: PRISMA



im Zeitraum von 2014 bis 2019 um sieben Prozentpunkte verringert hat und sich damit unterhalb des Gesamtberliner Niveaus befindet. Im selben Zeitraum nahm ebenfalls die Rate an Kindern mit Übergewicht merklich ab, sodass sich für das Jahr 2019 ein bezirklicher Wert von neun Prozentpunkten ergibt, der sich damit unter dem Gesamtberliner Niveau befindet. Folglich wirkt sich diese positive Veränderung auch auf die Entwicklung der Planungsräume Oranienplatz und Lausitzer Platz in der Nördlichen Luisenstadt aus, in der sich der Anteil an übergewichtigen Kindern um acht Prozentpunkte (von 18 % auf 10 %) reduziert hat. Hinsichtlich der Planungsräume Moritzplatz und Wassertorplatz (Bezirksregion Südliche Friedrichsstadt) fällt auf, dass sich hier die höchsten Anteile an Kindern mit Übergewicht, motorischen und sprachlichen Defiziten befinden – zwei Planungsräume in der Luisenstadt Kreuzberg, die verstärkt Aufmerksamkeit benötigen. Des Weiteren fällt der Anteil an Kindern mit versorgtem Gebiss in der nördlichen Luisenstadt auf, der mit 82,5-87,3 Prozent unter dem bezirklichen Durchschnitt von über 90 Prozent liegt. Der Anteil von Kindern mit einer Grundimmunisierung gegen Masern befindet sich überdies mit 83,6-86,3 Prozent ebenfalls unter dem bezirklichen Durchschnitt von circa 89 Prozentpunkten. (Vgl. Hrsg. 2021c)

Im Auftrag des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg wurde Ende des Jahres 2020 eine repräsentative Befragung von ca. 3.700 älteren Menschen in der Altersgruppe 60+ durchgeführt. Die Ergebnisse der Studie wurden teilweise auf kleinräumiger Ebene ausgewertet, so für die Bezirksregion Nördliche Luisenstadt im Prognoseraum Kreuzberg Ost. Grundsätzlich fällt auf, dass das subjektive Gesundheitsempfinden im Prognoseraum deckungsgleich mit dem im gesamten Bezirk mittelmäßig bis gut ist. Doch das subjektive Empfinden und auch chronische Erkrankungen werden vom Alter sowie dem sozialen Status der Menschen beeinflusst. So sind von Armut gefährdete Menschen unter 70 Jahren im Bezirk zu 13 Prozent mehr chronisch erkrankt (66 %), als einkommensstarke Personen. Der Prognoseraum Kreuzberg Ost weist bezirksweit den höchsten Anteil an Personen der Generation 60+ auf, die keinen Studien- oder Fachschulabschluss und weder eine Lehre oder Berufsausbildung absolviert haben. Hier determiniert die sozioökonomische Lage

die gesundheitliche Situation. Bezirksweit gaben sowohl ältere Menschen mit höherem Bildungsabschluss als auch regulär erwerbstätige ältere Menschen überdurchschnittlich häufig an, sich gesund und leistungsfähig zu fühlen. Dementsprechend fühlen sich Personen der Altersgruppen 60 bis 80+ im Prognoseraum Kreuzberg Ost mehr mittelmäßig bis schlecht. Beachtenswert dabei ist, dass sich insbesondere Frauen schlechter im Alter fühlen als Männer, was im Zusammenhang mit der ebenfalls höheren Anzahl alleinlebender Frauen (42 %) als Männer (38 %) stehen kann. Bei der Betrachtung der medizinischen Versorgung zeigt sich, dass die Menschen in Kreuzberg Ost im Schnitt zwei bis drei Prozent weniger Geld für zahlungspflichtige, bzw. nicht vollständig durch die Krankenkassen übernommene medizinische Behandlungen, Alltagshilfen o.ä. aufwenden können. Ebenfalls überragend ist auch der Stand der Pflegestundenzahl in der Altersgruppe 70 bis 80+, der im Prognoseraum fast doppelt so hoch liegt, wie auf bezirklicher Ebene und durch häusliche Pflegedienste (8 %) sowie überwiegend von pflegenden Angehörigen (19 %) geleistet wird. (Vgl. Hrsg. 2021a)